



Einfacher Aufbau

einer Gruppenstunde

Phase	Was?	Material	Zeit
Anfangsritual	<ul style="list-style-type: none">→ Gruppenkerze entzünden, ein Lied singen oder ein Gebet sprechen, ggf. Segnung mit Weihwasser→ Lied: „Wo zwei oder drei“, aus: Mitmachbuch „Gemeinsam den Glauben erleben“, S. 11, oder: Motto-Lied der Erstkommunionaktion „Mithelfen durch Teilen“ (www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion-downloads)→ Gebet: z.B. aus Mitmachbuch, S. 18 Guter Gott, mit dir kann ich weinen und lachen. Mit dir kann ich reden und schweigen. Mit dir bin ich mutig und stark. Mit dir bin ich nie allein. Dafür dank ich dir. Amen.	<i>Kerze, Feuerzeug, evtl. Tuch oder Schale, Handy/Box für die Musik, ggf. Weihwasserfläschchen und Schale</i>	10 Minuten
Hinführung und Einstieg in das Thema	Impuls, Bibeltext, Geschichte, Bildbetrachtung etc. und kurzes Gespräch	<i>Mitmachbuch</i>	10 Minuten
Erarbeitung des Themas	Durch Gestalten, Basteln, Spielen	<i>Materialien: Stifte, Schere, Papier, Mitmachbuch</i>	25 Minuten
Präsentation der Ergebnisse, Vertiefung des Themas	Kinder zeigen ihre Ergebnisse oder/und gemeinsames Gespräch darüber	<i>Ergebnisse, die die Kinder gestaltet haben</i>	10 Minuten
Abschlussritual	Lied aus Mitmachbuch oder Motto-Lied der Erstkommunionaktion „Mithelfen durch Teilen“ (www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion-downloads) Gebet, z.B. „Segensgebet zum Mitmachen“, aus: Mitmachbuch, S. 45	<i>Mitmachbuch, Lied-/Musik vom Handy/Box</i>	5 Minuten

Wichtig: Jede Gruppenstunde kann beliebig ausgeweitet werden. Gerne können zwischendurch (Snack- oder Spiel-)Pausen eingelegt werden. Sollte z.B. in der Stunde Brot gebacken werden, wird mehr Zeit benötigt (zum Backen und zum Probieren).

Magdalena Vering



Segnung mit Weihwasser

Das wird gebraucht:

Fläschchen mit Weihwasser, ggf. kleine Schale

So wird's gemacht:

Nach dem Gebet oder Lied des Anfangsrituals werden die Kommunionkinder reihum eingeladen, einzeln in die Mitte des Stuhlkreises etc. zu kommen. Sie befeuchten den Zeige- und Mittelfinger mit dem Weihwasser und zeichnen sich ein Kreuz auf die Stirn. Danach setzen sie sich wieder auf ihren Platz und die Hinführung/der Einstieg in das Thema beginnt.

Alternativ

Wenn die Gruppe sich schon besser kennt, können sich die Kinder auch gegenseitig segnen. Die Schale mit dem Weihwasser wird dazu im Kreis herumgegeben und die Kinder tauchen den Daumen in das Weihwasser und zeichnen damit dem Nachbar/Kind auf der rechten Seite ein kleines Kreuzchen auf die Stirn.

Tipp

Wenn sich die Flasche nicht zum Eintauchen eignet, dann vorher etwas Wasser in eine Schale gießen.

Die Segnung mit Weihwasser ist ein schönes Ritual zu Beginn jeder Gruppenstunde. Sie erinnert uns daran: Wir sind getauft und von Gott begleitet und geliebt.

Auch beim Betreten einer Kirche bekreuzigen wir uns mit Weihwasser und erinnern uns damit an die Taufe.

Gemeinsam das Weihwasser holen

Sicher finden die Kinder es interessant, das Weihwasser gemeinsam in der Kirche zu holen. Das lässt sich dann gleich mit dem Bekreuzigen mit Weihwasser im Eingang der Kirche verbinden.

Der Weihwasserbehälter steht meist im Vorraum der Kirche, manchmal aber auch etwas versteckt im Kirchenraum oder sogar in der Sakristei. In diesem Fall kann dann der/die Küster/-in helfen.

Eine kleine Flasche mitnehmen und das Wasser für die Treffen abfüllen.

Ggf. auch kleine Fläschchen für die Kinder besorgen, damit sie etwas Wasser für das Segensritual mit nach Hause nehmen können. Ein Spruch wie „Gott hat mich lieb, er segnet mich“ kann dann beim Bekreuzigen gesprochen werden.

Magdalena Vering

Eine Gruppenkerze gestalten

Zu Beginn der Vorbereitung auf die Erstkommunion ist es schön, mit den Kindern eine Kerze zu gestalten. Diese begleitet die Gruppe durch die gemeinsame Zeit und wird bei jedem Treffen oder bei Gottesdiensten angezündet. So wird für alle erfahrbar: Jesus ist mitten unter uns. Sein Licht leuchtet in unser Leben.

Material:

- große weiße Stumpenkerze
- Wachsplatten oder Wachsstifte
- Messer und/oder kleine Ausstechförmchen
- Nudelholz

So wird's gemacht:

- 1 Die Wachsplatten mit einem Nudelholz dünn ausrollen.
- 2 Mit einem Messer die gewünschten Formen oder Buchstaben ausschneiden oder ausstechen.
- 3 Im nächsten Schritt die ausgeschnittenen Wachsplatten an die gewünschte Stelle der Kerze drücken.

Alternativ können Formen und Namen auch auf die Kerze **gemalt** werden.

Tipps

- Bei der Kerzengestaltung den thematischen Schwerpunkt der Erstkommunionaktion des Bonifatiuswerks „Mithelfen durch Teilen“ aufgreifen: www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion-downloads
- Ein farbiges Tuch unter oder um die Kerze legen. Durch die Auswahl der Farben lassen sich die Themen der jeweiligen Stunde symbolhaft veranschaulichen, z.B. Grün für die Schöpfung.
- Intensiver wird diese Erfahrung, wenn Kinder zum jeweiligen Treffen kleine „Schätze“ zum Thema mitbringen. Diese werden dann zur Kerze gelegt.
- Die Kerze in eine Schale stellen, die Möglichkeiten zur Gestaltung lässt, z.B. mit Blumen, mit bunten Murmeln oder mit Kieselsteinen.

Heidi Rose



Bildmotiv: © Mariia / stock.adobe.com

Doodles: © Viktoriia, natashapankina, Diana Vyshniakova, hchjil, guukaa, snyGGG, danielabareto, kytalpa, olga_milagros, lightgirl, Natalia, Chica / stock.adobe.com

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

Gemeinsam den Glauben erleben, ISBN 978-3-7840-3632-8

© 2024 Lahn-Verlag in der Butzon & Bercker GmbH,

Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer, Deutschland, www.bube.de

In Kooperation mit dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Kamp 22 · 33098 Paderborn · Telefon: 05251 2996-0 · www.bonifatiuswerk.de



Bildmotiv: © Mariia / stock.adobe.com

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

Gemeinsam den Glauben erleben, ISBN 978-3-7840-3632-8

© 2024 Lahn-Verlag in der Butzon & Bercker GmbH,
Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer, Deutschland, www.bube.de
In Kooperation mit dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22 · 33098 Paderborn · Telefon: 05251 2996-0 · www.bonifatiuswerk.de

Was ich *kann*

Dass ich mich mit dem, was ich gut kann, einbringe.

Darin bin ich **richtig gut:**

1.
2.
3.
4.
5.

Für dich, Gott, muss ich nicht perfekt sein.

Denn perfekte Menschen gibt es nicht. Ich darf sein, wie ich bin. Ich darf mich kennenlernen und dabei auch verändern!

An manchen Schwächen würde ich gerne arbeiten:

1.
2.
3.

Du bist gnädig mit mir. Du magst mich auch mit meinen Schwächen.

Ich darf mit mir selbst auch gnädig sein. Fehler zu haben ist menschlich.

Diese Ermutigung ist für mich:



Ich habe Wünsche und Träume ...

Wie alle Menschen habe ich Wünsche und Träume. Das wollte ich schon **immer einmal ausprobieren:**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wäre ich Erfinder, dann würde ich an folgender Erfindung arbeiten:



.....

.....

.....

.....

.....

Susanne Maria Emka





Ich ziehe *Kreise*

Du bist ausgewählt und geliebt.

Nach Epheser 1,4

Wir machen einen Ausflug und werfen einen Stein ins Wasser.

Ein Stein fällt ins Wasser. Meine Beobachtungen:

.....
.....

Zwei Steine fallen ins Wasser. Meine Beobachtungen:

.....
.....

Ich beeinflusse die Welt auf positive Weise.
Ich werde geliebt, weil ich bin.
Ich werde geliebt, weil ich ICH bin.

... und ich verändere Dinge.

Mein Leben ist kein Zufall. Gott hat einen genialen Plan mit mir.

Ich mache mich bereit, mich auf meine spannenden Aufgaben einzulassen.

Magst du ein Bild dazu malen?



Susanne Maria Emka

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

1 Ich ... 
weil ich einmalig bin

Gottes Schöpfung *bewahren*

Wusstest du ...

... dass wir **über 1 Million verschiedener Tierarten**

kennen? Wissenschaftler schätzen, dass es noch viel mehr

gibt, denn in den Tiefen der Meere oder in dichten tropischen Wäldern werden immer wieder neue Arten entdeckt. Es könnte bis zu 80 Millionen Tierarten geben.

Leider sterben aber auch 150 Tier- und Pflanzenarten pro Tag aus. Mache Tierarten sterben aus, ohne dass sie je ein Mensch zu sehen bekommen hat.

Jeder kann helfen, Gottes Schöpfung zu bewahren. Überlegt in der Gruppe, was ihr gemeinsam tun könnt.

Hier sind einige Ideen:

- Insektenhotel bauen. Mit einem Bausatz geht's ganz einfach!
- Samen-Bomben selber machen. Auch hierzu gibt es Material-Sets.
- Blumenwiese aussäen
- Müllsammel-Aktion durchführen
- ...

Das macht auch Spaß:

- Wald- oder Wiesenspaziergang machen und in der Natur auf die Suche nach schönen Fundstücken gehen. Daraus lässt sich z.B. gemeinsam ein schönes Mandala legen.

Heidi Rose



Tiere der Bibel

und ihre Botschaft

Taube

Tauben gibt es überall, in der Stadt und auf dem Land. In der Bibel ist die Taube ein Zeichen für den Frieden und die Liebe Gottes. Als Jesus getauft wird, kommt eine Taube vom Himmel herab und eine Stimme spricht: „Das ist mein geliebter Sohn.“

→ Markus 1,9–11

Lamm

Ein Lamm ist weiß und unschuldig. Deshalb wurde es im Land Jesu als Opfer in den Tempel gebracht. Die Bibel nennt Jesus das „Lamm Gottes“. Unschuldig wird er zum Tod am Kreuz verurteilt. Unschuldig gibt er sein Leben für uns. Zu Ostern erinnert ein Osterlamm mit Fahne daran: Jesus besiegt den Tod. Er ist auferstanden.

→ Johannes 1,29, 1,36

Das Schaf

Das Schaf ist das Haustier, das in der Bibel besonders oft genannt wird. Viele Menschen der damaligen Zeit lebten von der Schafhaltung. Da wilde Tiere die Schafe bedrohten, mussten Hirten sich gut um die Herden kümmern. Die Bibel vergleicht Jesus mit einem guten Hirten, der sich um seine Tiere sorgt. So kümmert sich Gott um jeden Menschen und hat ihn lieb.

→ Lukas 15,1–7

Esel

Esel waren in Israel wichtige Arbeitstiere. Sie tragen Lasten und sind Zeichen des Friedens, sodass sogar Könige auf ihnen reiten. Die Bibel erzählt, dass Jesus am Palmsonntag auf einem Esel in die Stadt Jerusalem kommt. Die Menschen jubelten ihm zu wie einem König: „Hosianna, dem Sohn Davids.“

→ Markus 11,1–10

Übrigens: Die Bibel erzählt nichts von einem Esel an der Krippe, obwohl Ochs und Esel für uns selbstverständlich zu jeder Weihnachtsgeschichte gehören. Diese Tradition entstand erst im Mittelalter.

Schlange

Im Heiligen Land gibt es etwa 36 verschiedene Schlangen von weltweit 3000 Arten. Die Schlange gilt in der Bibel als schlaues Tier. Sie bringt Eva dazu, verbotene Früchte vom Baum der Erkenntnis zu essen.

→ Genesis 3

Bär, Löwe und Wolf

Diese Tiere waren in biblischer Zeit für Menschen und Tiere sehr gefährlich. Ein guter Hirte, der seine Schafe bewachte, wehrte Bären, Löwen oder Wölfe mit einem Hirtenstab ab. Ein friedliches Paradies stellten die Menschen sich so vor: Der Wolf findet Schutz beim Lamm, Kalb und Löwe weiden gemeinsam, Kuh und Bärin fressen friedlich zusammen. So erzählt es der Prophet Jesaja.

→ Jesaja 11,6–7

Löwe

Der Löwe wird in der Bibel 176-mal genannt und als König der Tiere bewundert, weil er vor nichts Angst hat. Gott wird häufig mit einem Löwen verglichen. Im Land der Bibel gab es viele frei lebende Löwen, die eine große Gefahr für Menschen und ihre Tiere waren. Wer gegen einen Löwen kämpfte, war mutig, so zum Beispiel der Hirte David, der später König wurde.

Adler

In Israel gibt es verschiedene Arten von Adlern. Der bekannteste ist der Steinadler. Er hat eine Flügelspannweite von ungefähr zwei Metern. In der Bibel steht der Adler für Schnelligkeit und Kraft. Die Menschen, die auf Gott vertrauen, werden oft mit Adlern verglichen: Gott schenkt ihnen Flügel. Wenn sie traurig oder kraftlos sind, schenkt er ihnen neuen Mut.

Heidi Rose



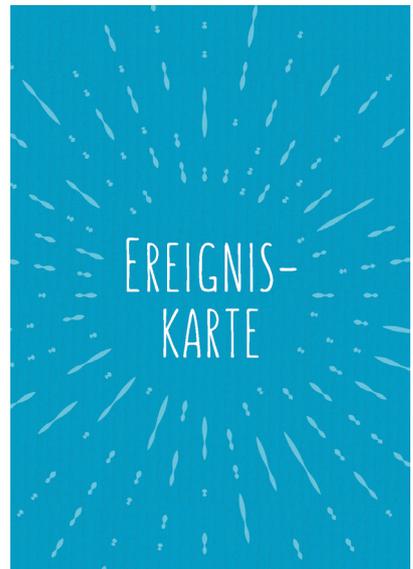
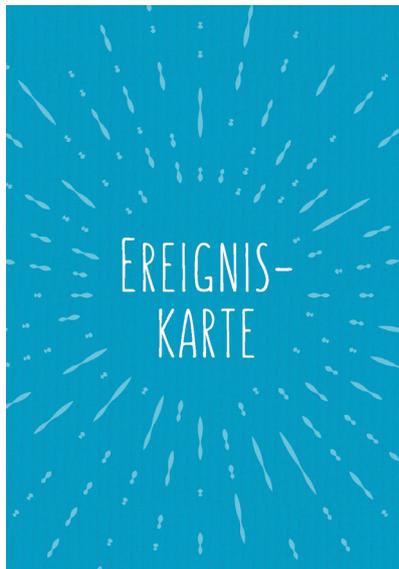
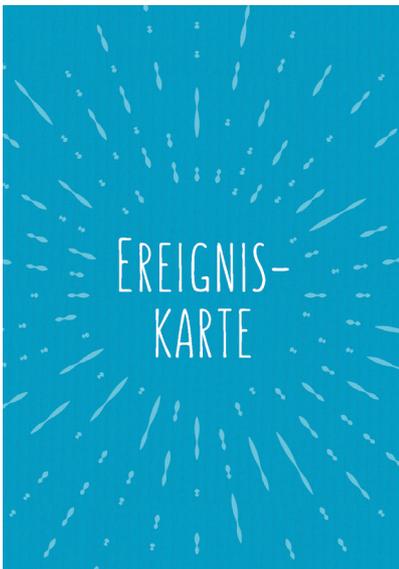
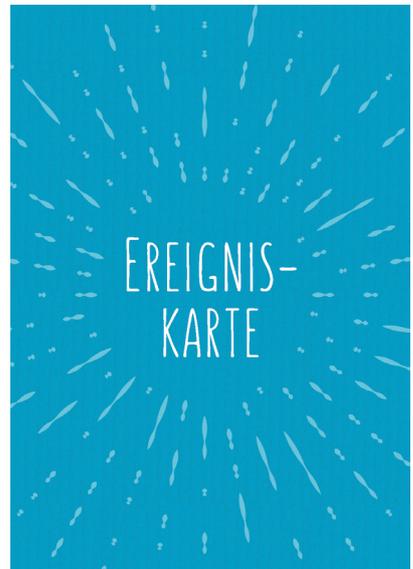
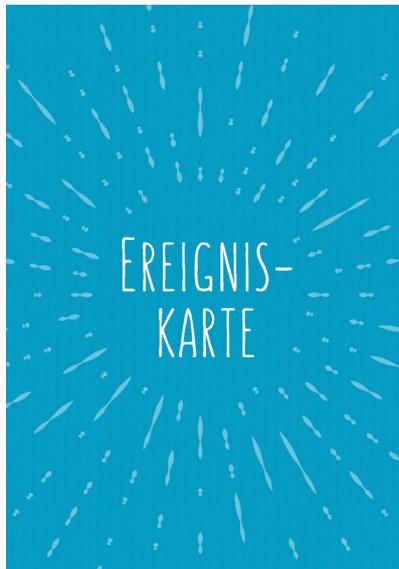
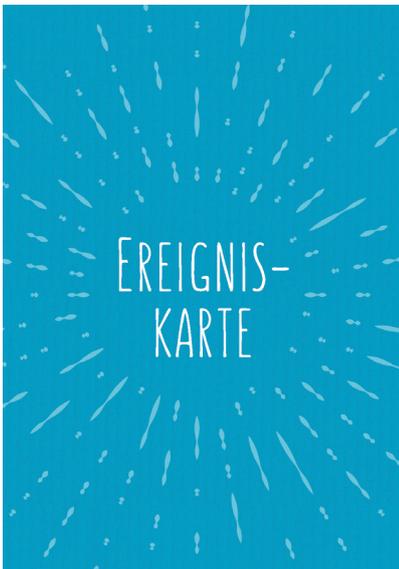
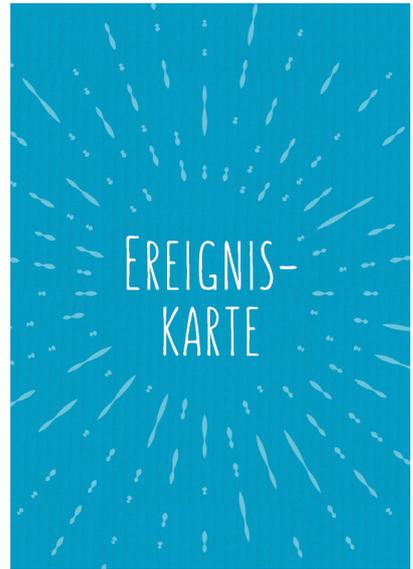
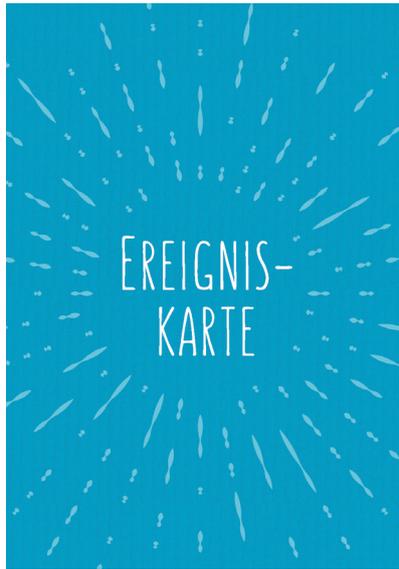
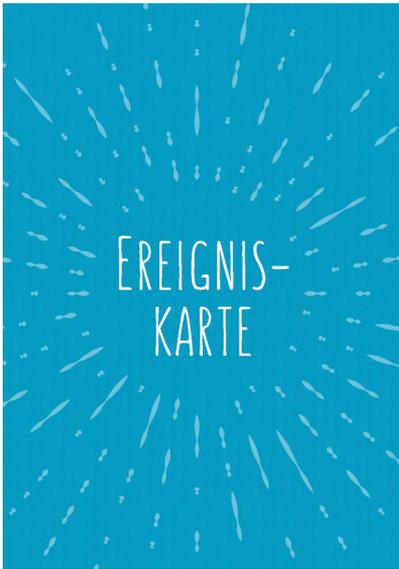
Spiel Schatzsuche Jesus



Bildmotiv: © casaltamiola / stock.adobe.com

Stirfe: © Natalie / stock.adobe.com

Spielidee: Brigitte Goßmann



Spielidee: Brigitte Goßmann, Bildmotiv: © vector_v / stock.adobe.com

Sirfe: © Natalie / stock.adobe.com



Sein Weg führt ihn bis nach
Jerusalem. Dort reitet er mit
einem Esel in die Stadt.
Beeil dich, damit du rechtzeitig
nach Jerusalem kommst, und
gehe drei Felder vor.



Drei Weise aus dem
Morgenland folgen einem
Stern, um den neugebo-
renen König zu suchen.
Dabei werden sie von König
Herodes aufgehalten.
Setze eine Runde aus.



Jesus unterhält sich
im Tempel mit den
Schriftgelehrten.
Die Zuhörer staunen,
wie er die Schrifttexte
erklärt.
Gehe ein Feld weiter.



Johannes tauft im Jordan
Männer und Frauen.
Er sagt: „Kehrt um! Denn das
Himmelreich ist nah!“
Jesus lässt sich auch von
ihm taufen.
Du stehst mit den Füßen
im Jordan.
Genieße das Wasser und
setze eine Runde aus.



Jesus wandert um den
See Gennesaret
und sammelt um sich eine
kleine Gemeinschaft.
„Folgt mir nach!“
Auch du folgst Jesus nach.
Gehe zwei Felder vor!



Alle, die erlebt haben, wie
die Schwiegermutter
von Petrus durch Jesus ge-
heilt wurde, staunen. Jesus
heilt viele Kranke.
Freue dich mit den Kranken,
die Jesus begegnen, und
gehe zwei Felder vor.



In Kana wird eine
Hochzeit gefeiert.
Jesus wandelt
Wasser in Wein.
Feiere mit den
Hochzeitsgästen
und setze eine Runde aus!



Jesus und seine Jünger sind
mitten auf
dem See, als ein Sturm das
Boot zum Wanken bringt.
Jesus befiehlt dem Sturm:
„Still, ruhig!“ Sofort beruhigt
sich das Wetter.
Von der Aufregung musst
du dich erholen.
Setze eine Runde aus!



Jesus sagt:
„Alle können das teilen,
was sie mitgebracht haben.“
Dann nimmt Jesus die Brote
und Fische, blickt zum Him-
mel und betet. Fünftausend
Menschen werden satt.
Du freust dich und hüpfst
ein Feld weiter.





EREIGNIS-
KARTE

EREIGNIS-
KARTE

EREIGNIS-
KARTE

EREIGNIS-
KARTE

EREIGNIS-
KARTE

EREIGNIS-
KARTE

Spielidee: Brigitte Goßmann, Bildmotiv: © vector_v / stock.adobe.com

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com



Jesus nimmt ein Stück Brot:

„Das ist mein Leib,
der für euch hingegeben
wird. Tut dies zu meinem
Gedächtnis. Ich bin immer
bei euch.“

Du feierst mit Jesus das
letzte Abendmahl.
Setze eine Runde aus, um
das Fest zu genießen.



Jesus sagt: „Ich bin der Sohn
Gottes.“ Auf Golgota wird
Jesus gekreuzigt und stirbt.
Du trauerst um Jesus. Gehe
zwei Felder zurück.



Froh erzählen Frauen den
Jüngern: „Freut euch!
Jesus ist auferstanden.
Er lebt!
Er ist mitten unter uns!“
Du freust dich und hüpfst
drei Felder weiter.



Zwei Jünger Jesu gehen
nach Emmaus.

Sie begegnen einem
Fremden. Erst viel später
erkennen sie:

„Jesus lebt,
er ist mit uns gegangen.“

Auch du darfst
weitergehen.

Rücke zwei Felder vor.



Ein Mann namens Saulus, der
selber Christen verfolgte und
tötete, bekehrte sich später
zum Glauben an Jesus Christus.
Als Völkerapostel reiste er in
viele Länder, um von Jesus zu
berichten. Du begleitest
ihn auf seinen Reisen und
machst einen Umweg.
Gehe drei Felder zurück.



„Erzählt allen Menschen von
meiner frohen Botschaft.
Folgt mir nach“,
sagt Jesus seinen Jüngern
und auch uns.
Du folgst Jesus nach und
überspringst drei Felder.



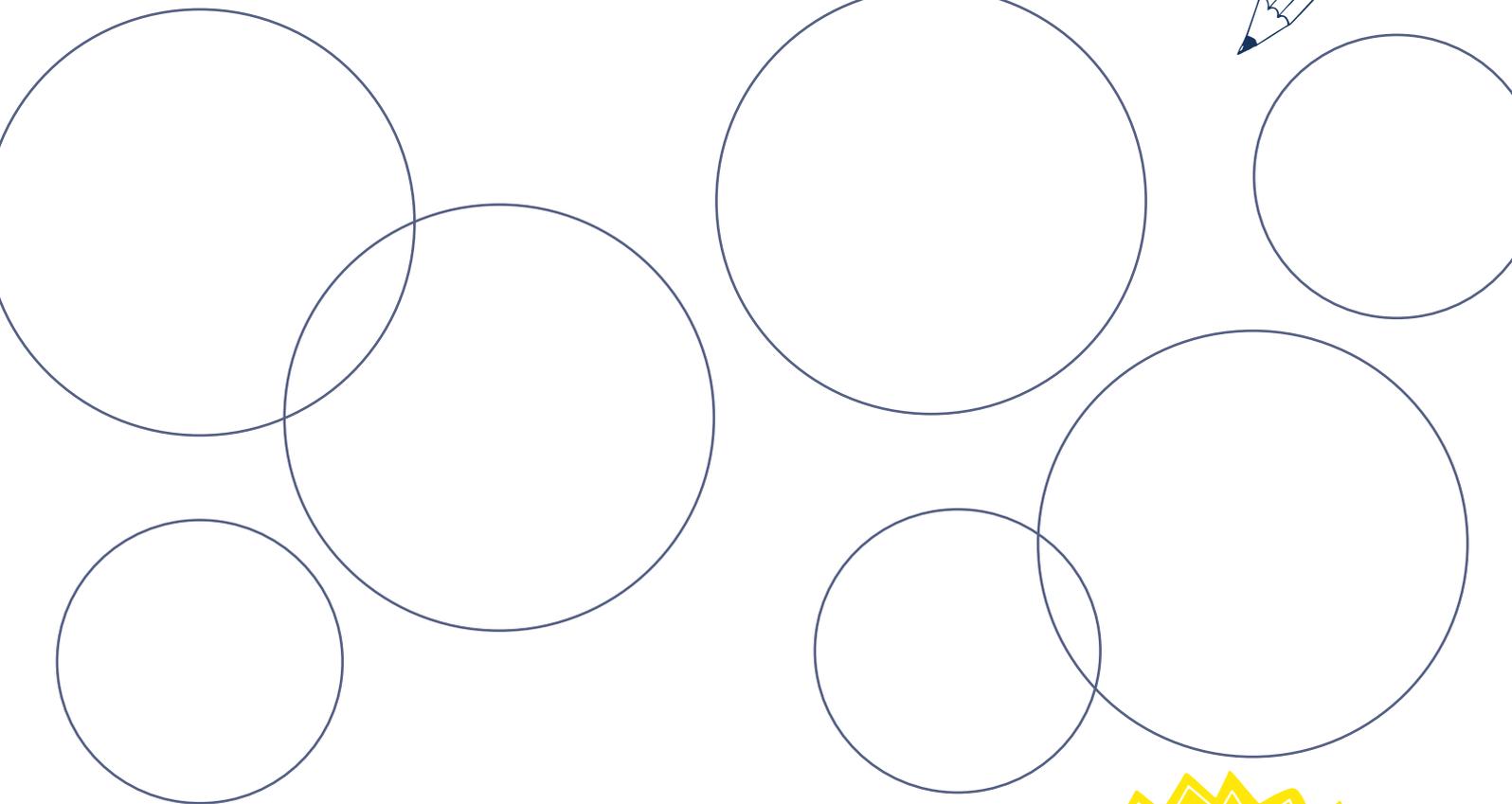


Gruppen *in der Gemeinde*

In einer Gemeinde kommen nicht immer alle Menschen in einer großen Gruppe zusammen. Nein. Weil es so viele unterschiedliche Menschen in einer Kirchengemeinde gibt, treffen sich dort auch **ganz verschiedene**

Gruppen, wie z.B. Kinder, Jugendliche oder ältere Menschen.

Welche Gruppen gehören zu deiner Gemeinde? Welche Menschen treffen sich in der Kirche oder im Pfarrheim?



TIPP: Wenn du es nicht genau weißt, frage eine Person, die zu deiner Kirche oder Gemeinde gehört.

Magdalena Vering

Stirfe: © Natalie / stock.adobe.com

Bildmotiv: © Mirko Raatz / stock.adobe.com



Viele Häuser, eine Heimat

**ENTDECKER-
FALTBLATT**

1 Entlang der schwarzen Linie schneiden, ...

2 ... entlang der weißen Linien falten und ...

3 ... an den Kanten zusammenkleben!

4 **FERTIG!**

TAUFSTEIN

MARIEN-FIGUR

TABERNAKEL

Stirfte: © Natalie / stock.adobe.com

© Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.



Viele Häuser, eine Heimat

3

Ich bin wohl das wichtigste Symbol des Christentums.

Ich stehe dafür, dass Christus den Tod besiegt hat.

Ich befinde mich im Altarraum.

Auf mich schauen alle, die in der Messe beten.

Ich bin das: _____



4

Ich bin ein edler Schrank.

Ich bin der heiligste Ort in der Kirche.

Denn ich bewahre die Hostien, also das gewandelte Brot, den Leib Christi, auf.



Ich habe in jeder Kirche einen gut sichtbaren Platz.

Bei mir ist immer eine brennende Kerze, das »Ewige Licht«.

Ich bin der: _____

FALTBLATT-ANLEITUNG

➔ Sucht euch einen Partner und setzt euch einander gegenüber an einen Tisch. Stellt das Faltblatt zwischen euch auf, sodass jeder nur eine der Seiten sehen kann.

➔ Wer die Textseite vor sich hat, liest nun ein Rätsel vor. Kann der andere währenddessen den gesuchten Gegenstand auf der Bildseite finden und benennen?

➔ Überlegt gemeinsam, ob eure Antwort passt, und schreibt sie auf! Tauscht dann die Seiten, damit jeder mal lesen und mal suchen kann!



Ich bin die größte Kerze in der Kirche.

Mein Licht ist ein Zeichen dafür, dass Jesus den Tod für immer besiegt hat.

Jedes Jahr in der Osternacht werde ich erneuert.

7

Auf mir sind dann die aktuelle Jahreszahl, ein Kreuz und der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets zu sehen.

Ich bin die: _____



8

Ich bin der Tisch Gottes und ein Symbol für Jesus Christus.

Ich stehe an einem zentralen Ort in der Kirche.

Um mich versammelt sich die Gemeinde und feiert die Eucharistie.

Ich bin oft mit Blumen und Kerzen geschmückt.

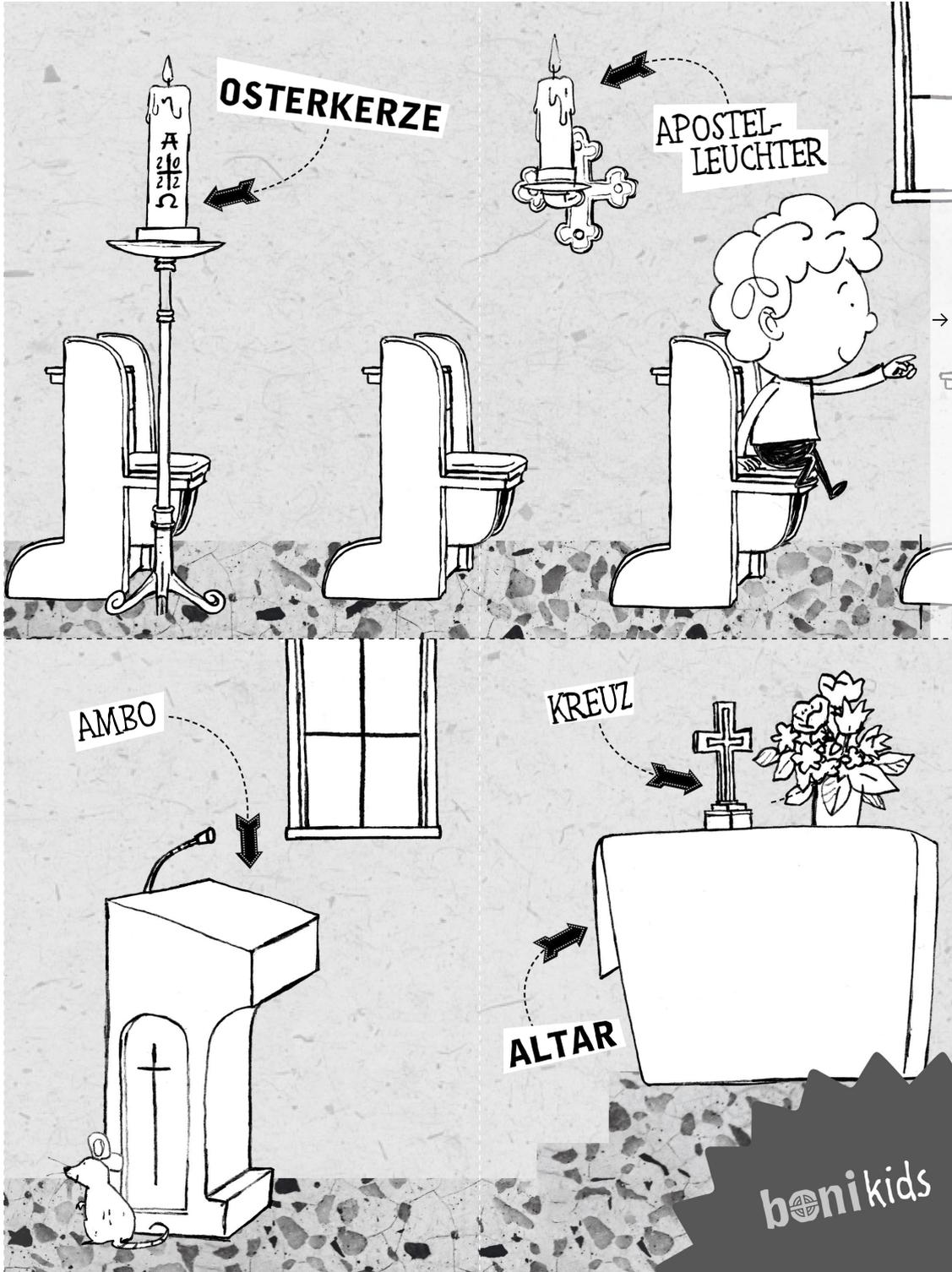
Am Karfreitag bin ich ganz leer.

Ich bin der: _____





Viele Häuser,
eine Heimat



bonikids

Stirfe: © Natalie / stock.adobe.com

© Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.



Viele Häuser, eine Heimat

1

Ich bin eine Kerze.
Ich hänge an den Kirchenwänden.
Oft sieht man mich zusammen mit einem Kreuz.
Von mir gibt es zwölf Stück – wie die Anzahl der Apostel.
Überall, wo wir hängen, wurde die Kirche bei ihrer Weihe gesalbt.



Ich bin einer der:

2

Ich bin ein Vorbild im Glauben und eine Fürsprecherin.
Als Statue stelle ich eine ganz besondere Frau dar.
Gemeint ist die heilige Maria, die Muttergottes.
Deshalb bin ich in der Kirche oft mit dem Jesuskind abgebildet.
Die Menschen verehren mich und es gibt viele Feiertage dafür im Kirchenjahr.



Ich bin die:

WER BIN ICH?



Tip: Du kannst die Rätsel auch für dich allein lösen und den Kirchenraum anschließend mithilfe des Faltblattes selbst entdecken. Schau doch einfach mal in einer Kirche vorbei!

5

Ich bin ein Lesepult.
Deshalb nennt man mich auch »Tisch des Wortes«.
An mir steht der Priester und verliest seine Predigt.
Oder jemand liest aus der Bibel vor.
Damit alle ihren Text gut sehen, steht manchmal eine Leselampe auf mir.



Ich bin der:

6

Ich bin ein Wasserbecken und oft aus Stein gebaut.
Ich spiele eine große Rolle für Christen.
Um mich versammeln sich nämlich alle, die getauft werden wollen.
In manchen Kirchen stehe ich vorne, in anderen auch an der Seite.



Ich bin der:

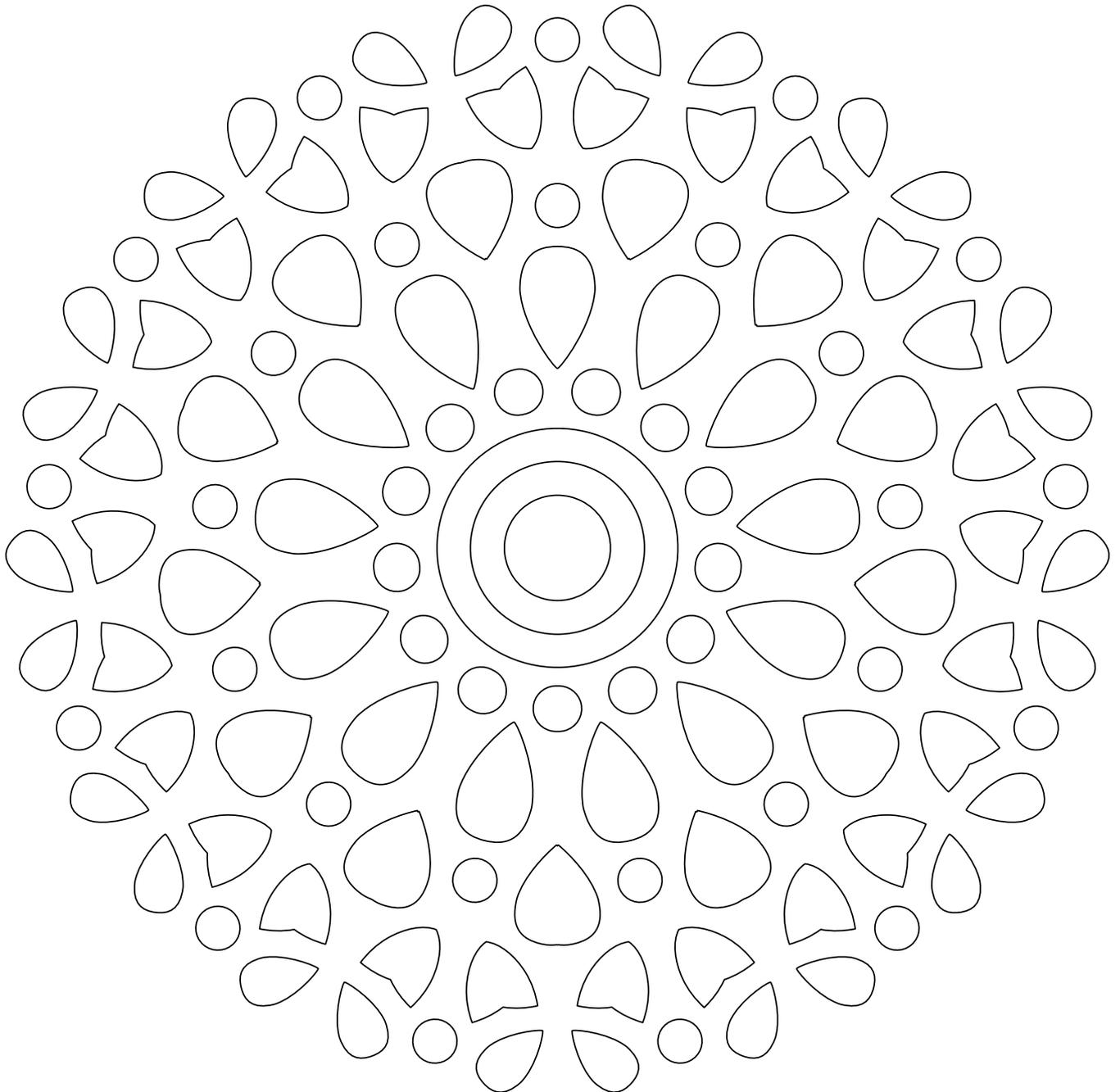
Stirfe: © Natalie / stock.adobe.com

© Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.



Mein buntes

Kirchenfenster



Bildmotiv: © Aylin Art Studio / stock.adobe.com

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com



Ausflugstipp

Die Bibel mit allen Sinnen erleben

Möchtest du mit der Kommuniongruppe einen **spannenden Ausflug** machen? Wie wäre es mit einem Besuch in einem **Bibeldorf?** Dort könnt ihr sehen und erleben, wie Menschen vor vielen, vielen Jahren im Land der Bibel lebten.

Bibel Museum Bayern

Lorenzer Platz 10 a

90402 Nürnberg

Tel.: 0911 477789-400

Fax: 0911 477789-405

E-Mail: willkommen@bibelmuseum.bayern

<https://bibelmuseum.bayern>

Bibeldorf Rietberg

Müntestr. 15

33397 Rietberg

Tel.: 05244 974974

E-Mail: info@bibeldorf.de

www.bibeldorf.de

Museumpark Orientalis Nijmegen (Niederlande)

Biblisches Freilichtmuseum

Profetenlaan 2

6564 BL Heilig Landstichting / Niederlande

Tel.: +31 24 3823110

Fax: +31 24 3823111

E-Mail: info@museumparkorientalis.nl

<http://www.museumparkorientalis.nl/de/museumpark-orientalis/>

Cordula Janusch



Fünf-Finger- Gebet

Als Papst Franziskus noch Bischof in Argentinien war, soll er den Menschen ein **besonderes Gebet** empfohlen haben. Alles, was du dafür brauchst, sind die Finger deiner Hand. Du kannst die Gebetsworte sprechen, aber auch mit deinen eigenen Worten beten.

Daumen

Der Daumen ist dir am nächsten von allen Fingern. Wir denken an die Menschen, die uns besonders nahe sind:

Jesus, ich bitte dich für alle Menschen, die ich lieb habe, für meine Familie und für meine Freundinnen und Freunde. Schenke ihnen Gesundheit und lass sie deine Freundschaft spüren. Amen.

Zeigefinger

Wir denken an alle, die uns etwas zeigen und erklären:

Jesus, ich bitte dich für meine Lehrerinnen und Lehrer, für Priester und Katechetinnen, für Ärztinnen und Therapeuten und für alle anderen, die Menschen durch das Leben begleiten. Gib ihnen die richtigen Worte, wenn sie anderen etwas erklären und ihnen helfen wollen. Amen.

Mittelfinger

Er ist der längste Finger. Wir denken an alle, die eine hohe Position haben, für die Großen und Mächtigen in der Welt:

Jesus, ich bitte dich für alle, die in dieser Welt etwas zu sagen haben: für die Regierenden und die Abgeordneten, für die Chefs in den Firmen und Banken. Schenke ihnen deinen Geist, damit sie sich für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einsetzen. Amen.

Ringfinger

Falls du Klavier spielst, weißt du schon, dass dies der schwächste aller Finger ist. Wir denken an alle, die schwach sind:

Jesus, du bist Mensch geworden und kennst unsere Schmerzen und Nöte. Tröste und stärke alle, die krank und schwach sind, die in Schwierigkeiten stecken und Hilfe benötigen. Amen.

Kleiner Finger

Schließlich denken wir auch an uns selber. Wir sind nur kleine Leute, aber Gottes Liebe zu uns ist riesig!

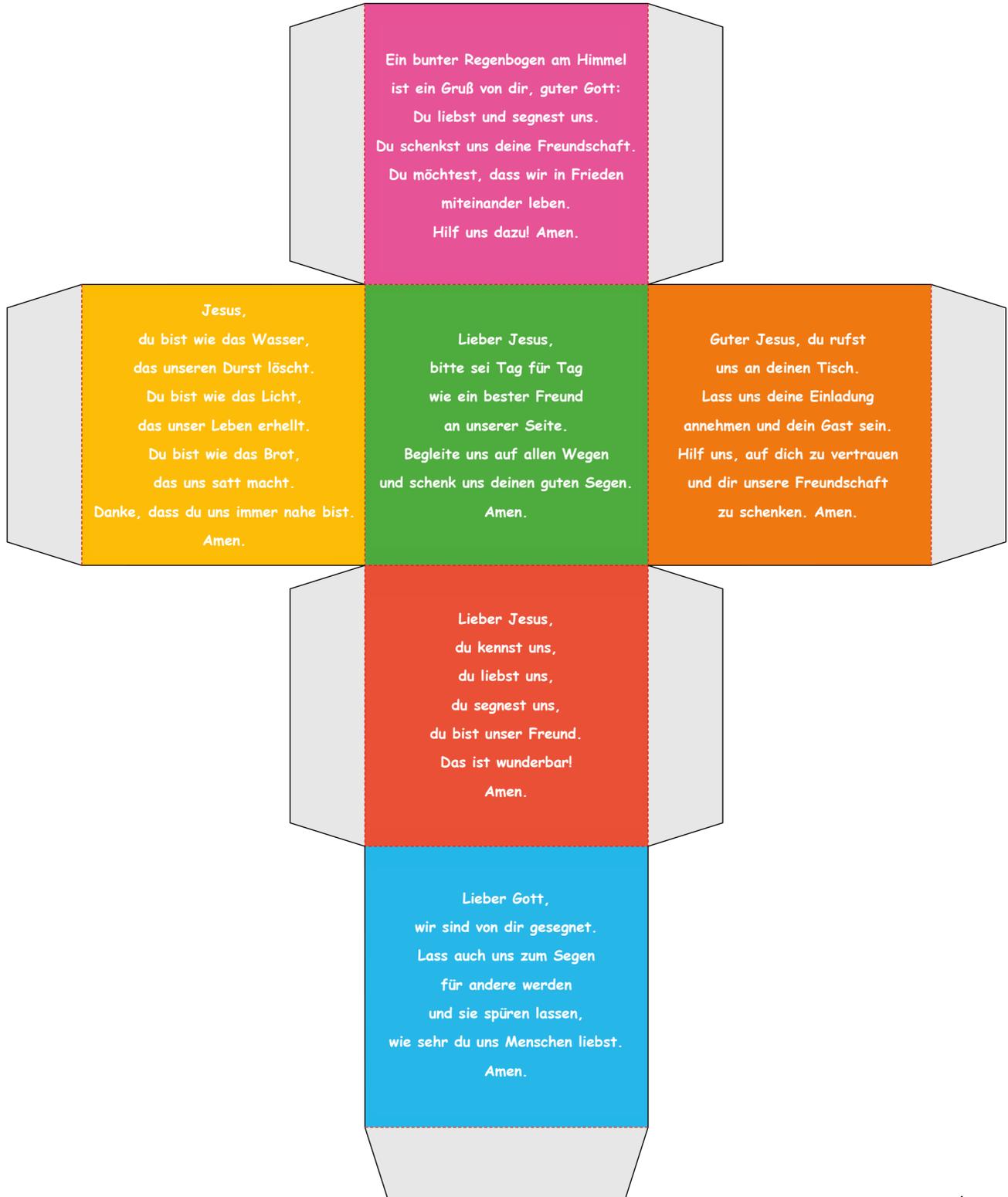
Jesus, ich danke dir für deine Liebe. Ich danke auch für mein Leben, für alles, was ich kann und weiß. Hilf mir, Gutes damit zu tun. Sei immer bei mir und segne mich. Amen.

Petra Klippel



Gebetswürfel

basteln





Regen am

Geburtstag

„Emma, komm mal schnell“, ruft Mama aus dem Flur, „da ist der Opa für dich am Telefon!“

Emma kommt aus ihrem Kinderzimmer und nimmt das Telefon entgegen. „Hallo Opa?“

„Hallo, meine Liebe, alles Gute zum Geburtstag! Ich wünsche dir einen wunderschönen Tag!“

Emma antwortet missmutig: „Danke, aber, ach, der kann gar nicht wunderschön werden. Seit gestern Abend ist es doch nur am Regnen.“ Opa meint: „Das braucht dir doch den Geburtstag nicht zu vermiesen. Geschenke und Kuchen gibt es bestimmt auch bei Regenwetter!“ Aber Emma lässt sich nicht aufmuntern: „Ich habe sogar extra gebetet, dass heute gutes Wetter ist, damit ich einen schönen Geburtstag habe. Heute Nachmittag kommen doch meine Freunde und wir wollten auf den Abenteuerspielplatz gehen und dort Picknick machen. Aber das geht jetzt bei dem Wetter nicht. Wofür hab ich denn gebetet? Das nutzt ja alles nichts. Ich bete nie wieder!“

Opa sieht es anders: „Ich glaube schon, dass Gott Gebete erhört. Nur macht er das nicht immer so, wie wir es uns denken. Weißt du, Emma: Als ich mit der Schule fertig war und studieren wollte, konnte ich mir das nur mit meinem Freund Gerhard vorstellen. Wir wollten gemeinsam nach Aachen ziehen und haben uns beide für Aachen beworben. Ich habe sogar im Kölner Dom eine Kerze aufgestellt und gebetet, dass Gerhard und ich nach

Aachen kommen. Und was war? Gerhard bekam den Platz in Aachen und ich bekam einen Platz in Münster. Ich konnte es gar nicht glauben. Das war für mich wirklich schlimm, aber wir konnten es nicht ändern. Und dann? Dann habe ich in Münster Silke kennengelernt. Die Liebe meines Lebens! Deine Oma. Stell dir vor, Emma, Gott hätte mein Gebet erhört und ich wäre nach Aachen gekommen: Dann würde es dich heute gar nicht geben. Gut, dass ich nach Münster kam. Gott wusste es besser! Ich bin jedenfalls gespannt, wie dein Geburtstag wird. Morgen kommen wir ja, um mit dir zu feiern. Dann erzählst du mir alles. Okay?“ „Ja, ja“, sagt Emma, aber so richtig überzeugt ist sie nicht.

Am nächsten Tag, als Oma und Opa zu Kaffee und Kuchen kommen, stürmt Emma ihnen sofort entgegen. Sie ist richtig gut gelaunt. „Na, du Große“, begrüßt sie der Opa. „Wie war deine Feier gestern?“ Emma strahlt ihn an: „Es war super! Stell dir vor: Morgens ist mein bester Freund Ben beim Fahrradfahren gestürzt und hat sich das Handgelenk verstaucht und das Knie aufgeschlagen. Er hätte gar nicht mit auf den Spielplatz gehen können. Aber zu Hause bei mir mit Stopp-tanz, Kartenspielen und Flüsterpost, das war für ihn kein Problem. Zusammen hatten wir richtig viel Spaß.“

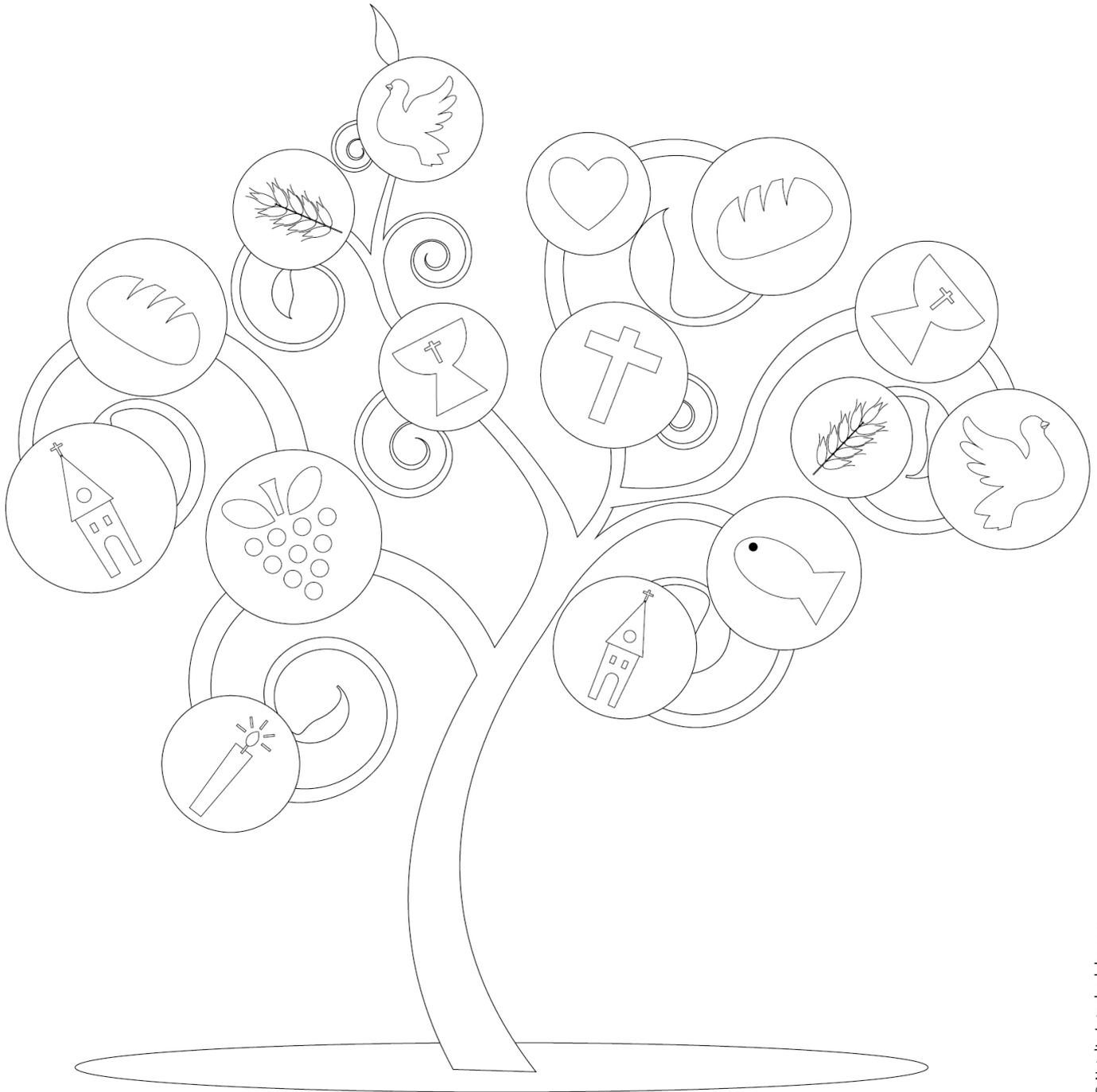
Opa schmunzelt: „Also war’s eigentlich ganz gut, dass es geregnet hat, oder? So war Ben auch dabei. Du wolltest einen schönen Tag haben. Und den hast du bekommen. Ich finde, du könntest heute ruhig wieder anfangen zu beten und Gott ein Dankeschön sagen. Findest du nicht auch?“

Petra Klippel



Wir feiern

Gemeinschaft



Bildmotiv: © sonia / stock.adobe.com

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

7 Kommunion ... (+)
weil wir Gemeinschaft mit Jesus haben

Gemeinsam den Glauben erleben, ISBN 978-3-7840-3632-8

© 2024 Lahn-Verlag in der Butzon & Bercker GmbH,
Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer, Deutschland, www.bube.de
In Kooperation mit dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22 · 33098 Paderborn · Telefon: 05251 2996-0 · www.bonifatiuswerk.de



Stehen, sitzen, knien im Gottesdienst

Beim Einzug **stehen** alle.

Die Körperhaltung zeigt an: Ich bin bereit und aufmerksam. Ich kann mich von hier aus in Bewegung setzen und das tun, was zu tun ist. Darum ist es auch die Körperhaltung beim Hören des Evangeliums. Sie sagt auch: Jesus hat mich erlöst und richtet mich immer wieder auf. Alle stehen auch während des Eucharistischen Hochgebets.

Während der Lesungen, bei der Predigt und bei einigen Liedern **sitzen** alle.

Diese Körperhaltung sagt: Ich bin aufmerksam für Gott. Ich höre gut zu.

Bei der Wandlung der Gaben von Brot und Wein während des Hochgebets erleben die Gläubigen, wie Jesus in Brot und Wein da ist. Er kommt so nah und ist doch so groß. Bei den Worten, in denen an das letzte Abendmahl erinnert wird, **knien** alle bzw. machen eine Kniebeuge.

Das Knien sagt: Ich habe Ehrfurcht davor. Auch nach der Kommunion knien sich viele Gläubige deshalb zum stillen Gebet hin. Wer nur einen Stehplatz hat, darf stehen bleiben, wer einen Sitzplatz hat oder nicht gut knien kann, kann dabei aber auch sitzen.

Angela Reinders



Warum feiern wir ...?

... den Dreikönigstag?

Rund um den Dreikönigstag (6. Januar) verkleiden sich Mädchen und Jungen als Sternsinger. Sie ziehen von Haus zu Haus, sammeln Geld für Kinder in Not und bringen den Menschen Gottes Segen für das neue Jahr. Sie schreiben an die Türen: C + M + B. Das bedeutet „Christus mansionem benedicat“ (= Christus segne dieses Haus).

Mit diesem Brauch erinnern die Sternsinger an die Heiligen Drei Könige. Sie kamen aus dem Morgenland und folgten einem hellen Stern, der sie zum neugeborenen Jesuskind führte. An der Krippe beteten sie es an und schenken ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

... Karneval?

Karneval wird auch Fasching oder Fastnacht genannt. Es ist eine ausgelassene Zeit. Von Weiberfastnacht bis Veilchendienstag verkleiden wir uns, feiern, lachen und an vielen Orten gibt es Umzüge durch die Straßen.

Am Aschermittwoch ist der Karneval vorbei. Es beginnt die Fasten- oder Passionszeit, in der wir uns auf Ostern vorbereiten. Wir achten in dieser Zeit besonders darauf, wie es anderen geht, und geben uns Mühe, uns miteinander zu vertragen. Einige Menschen fasten tatsächlich und essen z. B. kein Fleisch oder keine Süßigkeiten.

... Christi Himmelfahrt?

Vierzig Tage nach Ostern feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt. Wir denken daran, dass Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung zu seinem Vater in den Himmel zurückgekehrt ist. Beim Evangelisten Lukas lesen wir: Jesus führte die Jünger hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben. Die Apostel erzählten darauf allen Menschen in der Welt von Jesus. Sie sagten ihnen, was Jesus gesagt und getan hatte. Sie berichteten ihnen, dass er von den Toten auferstanden ist, jetzt beim Vater im Himmel wohnt und eines Tages (am Jüngsten Tag) wiederkommen wird. Auch wir sollen anderen von Jesus erzählen. Wir sollen ihnen sagen, was er gesagt und getan hat. Vor allem sollen wir weitererzählen, wie gut Jesus gewesen ist und dass er uns alle glücklich machen will.

... Pfingsten?

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Wir feiern, dass aus Einzelnen eine Gemeinschaft wurde. Die Bibel erzählt uns, dass die Jünger sehr traurig waren, weil Jesus nicht mehr bei ihnen war.

Doch der Heilige Geist gab ihnen neue Kraft. Auf einmal hatten sie den Mut, anderen Menschen von Jesus zu erzählen. Auch wir wollen die gute Nachricht weitergeben.

... Fronleichnam?

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten feiern katholische Christen Fronleichnam. Das Wort „Fronleichnam“ bedeutet „Leib des Herrn“. Wir denken als an Jesu Gegenwart in der Hostie, dem heiligen Brot. Beim letzten Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat, hat er versprochen, dass er in Brot und Wein bei uns ist. Er schenkt uns so seine Liebe und Nähe.

An diesem Tag ziehen die Gläubigen durch die Straßen, die vielerorts mit Fahnen geschmückt sind. Der Priester trägt eine Monstranz. Das ist ein kostbares Gefäß mit einem Glasfenster in der Mitte. Dort ist das heilige Brot zu sehen.

Über den Priester mit der Monstranz wird ein Baldachin gehalten, ein „Tragehimmel“. Er ist das Zeichen für Könige und Herrscher. Die Gläubigen zeigen so: Jesus ist unser König, ihm folgen wir.

Die Prozession hält an vier Stationen an. Dort sind prächtig geschmückte Altäre aufgebaut. Es wird aus der Heiligen Schrift vorgelesen und zum Schluss wird ein Segen erteilt.

... das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel?

Am 15. August feiern wir das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. Dies ist das schönste Fest der Mutter von Jesus. Früher hieß es Mariä Himmelfahrt. In manchen Gegenden spricht man auch von dem „großen Frauentag“.

In vielen Gegenden bringen die Menschen am Fest der Aufnahme Mariens in den Him-

mel Sträuße aus Kräutern und Blumen mit in den Gottesdienst. Der Priester segnet die Sträuße, die auch „Kräuter- und Würzbüschel“ heißen, und spricht über sie ein Gebet. Bei der Kräutersegnung danken wir Gott für alle Pflanzen und Blumen, die er uns schenkt und die uns heilen und gesund machen können. Wir danken aber auch dafür, dass er uns Menschen für immer glücklich machen wird – wie Maria, die er in den Himmel aufgenommen hat.

... Erntedank?

Im Oktober, wenn Getreide, Gemüse und Früchte geerntet sind, danken wir Gott für seine Gaben. Gott schenkt uns alles, was wir zum Leben brauchen. In Gebeten und Liedern loben wir ihn für seine Schöpfung, für die Sonne und den Regen.

In der Kirche schmücken wir den Altar mit Getreide, Äpfeln, Kürbissen, Nüssen, Gurken, Tomaten ...

... Allerheiligen?

Am 1. November feiern katholische Christen das Fest Allerheiligen. Sie denken dann alle heiligen Menschen im Himmel. Heilige sind besonders gute Menschen. Sie haben auf Gott gehört und nach seinem Willen gelebt. Es gibt viele bekannte Heilige, wie Nikolaus, Barbara oder Petrus und Paulus. Aber auch viele unbekannte. Wir wollen Gott für die vielen Heiligen, die er uns geschenkt hat, danken. Damit wir keinen von ihnen vergessen, feiern wir das Fest Allerheiligen.

... Allerseelen?

Am 2. November denken wir an die Menschen, die gestorben sind. Wir feiern das Fest Allerseelen. An diesem Tag oder am Nachmittag von Allerheiligen gehen viele Menschen auf den Friedhof. Sie schmücken die Gräber mit Blumen, Kränzen und Kerzen. Außerdem werden die Gräber mit Weihwasser gesegnet.

Damit zeigen wir unsere Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott.

... Sankt Martin?

Der heilige Martin lebte vor langer Zeit. Man erzählt, dass er seinen warmen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte.

Am Martinstag (11. November) wird diese Geschichte an vielen Orten nachgespielt.

Dann basteln wir bunte Laternen und ziehen durch die Straßen. Dabei singen wir fröhliche Lieder über den heiligen Martin. Die Kinder bekommen Weckmänner und Süßigkeiten.

... Silvester?

Der letzte Tag des Jahres hat seinen Namen von Papst Silvester, der sich besonders für den Frieden einsetzte. Um Mitternacht begrüßen wir mit einem Feuerwerk und viel Lärm das neue Jahr.

Was der Adventskranz erzählt

Der Adventskranz erzählt von der Hoffnung der Menschen. „Erfunden“ hat ihn ein evangelischer Pfarrer vor mehr als 150 Jahren. Jeden Tag ließ er eine Kerze auf einem großen Tannenkranz entzünden, bis am Heiligen Abend 24 Kerzen brannten. Später nahm man nur noch 4 Kerzen, für jeden Sonntag im Advent eine. Seit dieser Zeit gibt es den Adventskranz in den meisten Familien, und auch in jeder Kirche hängt einer. Hör einmal zu, was er dir erzählen möchte ...

Die grünen Zweige: Grün ist die Farbe der Hoffnung. Auf Gott darfst du hoffen und vertrauen. Er erfüllt sein Versprechen. Gottes Liebe umfasst alle. Sie hat keinen Anfang und kein Ende. Daran erinnert der runde Kranz.

Die roten Kerzen: Gott hat alle Menschen lieb. Er macht ihr Leben hell. Er schenkt ihnen Jesus, das Licht der Welt. Darauf warten wir im Advent. Rot ist die Farbe der Liebe.

Violette Schleifen: In vielen katholischen Kirchen schmücken violette Schleifen oder Kerzen den Kranz. Violett ist die Farbe der Umkehr und der Sehnsucht. Macht euch bereit und erwartet freudig die Ankunft von Jesus!



Quiz zum Kirchenjahr

Schneide die Karten aus. Die Lösungen findest du auf der Rückseite.

Das Wort Advent kommt aus dem Lateinischen. Was bedeutet es auf Deutsch?

- A Vorbereitung
- B Ankunft
- C Freude
- D Wartezeit

Welcher beliebte Heilige hat seinen Gedenktag im Advent?

- A Benedikt
- B Franziskus
- C Nikolaus
- D Petrus

Warum schmücken wir als Weihnachtsbaum eine Tanne?

- A Eine Tanne war der Lieblingsbaum von Maria und Josef.
- B Eine Tanne ist immer grün und verliert auch im Winter ihre Nadeln nicht.
- C An einer Tanne halten die Kerzen und Weihnachtskugeln besser.
- D Eine Tanne duftet besser als andere Bäume.

Wie heißt der Sonntag vor Ostern, mit dem die so genannte Karwoche beginnt?

- A Pfingstsonntag
- B Wedelssonntag
- C Palmsonntag
- D Karsonntag

Der Tag vor Karfreitag heißt »Gründonnerstag«. Warum ist dieser Tag so besonders?

- A Es ist Frühlingsanfang.
- B Die Fastenzeit ist zu Ende und es kann wieder nach Herzenslust gegessen und getrunken werden.
- C Die Jünger machten mit Jesus ein Picknick auf einer grünen Wiese.
- D Jesus feierte mit seinen Jüngern das Paschamahl.

In der Fastenzeit und besonders am Karfreitag beten wir den Kreuzweg. Welche der Antwortmöglichkeiten ist keine Kreuzwegstation?

- A Jesus bleibt am Wegrand stehen und ruht sich aus.
- B Jesus begegnet den weinenden Frauen.
- C Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch.
- D Jesus begegnet seiner Mutter.

Diese Quizkarten stammen aus:
Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr, © Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, ISBN 978-3-7666-2909-8
Hier findest du viele weitere spannende Quizfragen.





LÖSUNG

- B** Wir schmücken als Weihnachtsbaum eine Tanne, weil sie auch im Winter ihre Nadeln nicht verliert und immer grün bleibt. Sie wird im Winter nicht kahl wie andere Bäume. Damit ist sie ein Symbol, ein Zeichen für das Leben. Genau wie Jesus.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- C** Das Fest des heiligen Nikolaus feiern wir am 6. Dezember. Nikolaus war als Bischof von Myra sehr beliebt, weil er sich besonders um die Armen, Kranken und Kinder kümmerte. Zum Nikolausfest bekommen vor allem die Kinder kleine Geschenke und Überraschungen in ihre Stiefel gesteckt. Es ist ein Fest der Liebe und Freude.

Mehr Infos zum heiligen
Nikolaus findest du auf
www.nikolaus-von-myra.de



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- B** Das lateinische Wort „adventus“ bedeutet Ankunft. Wir Christen warten darauf, dass Jesus endlich kommt. Das Symbol für den Advent ist der Adventskranz mit seinen vier Kerzen. Sie stehen für die vier Sonntage im Advent. Jeden Sonntag wird eine weitere Kerze angezündet. So wird es immer heller und schöner.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- A** Der Kreuzweg besteht aus 14 Stationen, aber diese gehört nicht dazu. Die Stationen beschreiben Jesu Leidensweg von der Verurteilung bis zum Tod am Kreuz und der Grablegung. (Schau mal im Gotteslob nach, ob du die Kreuzwegstationen dort findest.)



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- D** Beim Paschafest erinnern sich die Juden bis heute daran, dass Gott die Israeliten aus Ägypten befreit hat. Auch Jesus und seine Jünger trafen sich am Gründonnerstag zum gemeinsamen Paschamahl. Dabei werden ungesäuertes Brot, Bitterkräuter und Lammfleisch gegessen und Traubensaft getrunken. Übrigens hat der Name „Gründonnerstag“ nichts mit der Farbe Grün zu tun, sondern kommt von dem alten Wort „greinen“, was „weinen“ bedeutet. Nach diesem Abschiedsmahl mit den Jüngern begann für Jesus sein Leiden und Sterben.

Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- C** Der Sonntag vor Ostern heißt Palmsonntag. Wir erinnern uns an den Tag, als Jesus mit seinen Jüngern in Jerusalem einzog. Die Menschen jubelten ihm zu und wedelten mit Palmzweigen. Auch wir Christen nehmen heute Palmzweige (meist Buchsbaumzweige) oder gebastelte Palmstöcke mit in die Kirche und lassen sie segnen. Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, die letzte Woche im Leben Jesu.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8



Welcher christliche
Brauch gehört zu Christi
Himmelfahrt?

- A eine feierliche Prozession
- B ein Grillfest mit Freunden
- C eine Vatertagstour
- D ein Blumenfest

Zehn Tage nach
Christi Himmelfahrt, also am
50. Tag nach Ostersonntag,
feiern wir ein weiteres
großes Fest. Wie heißt es?

- A Mariä Himmelfahrt
- B Nikolaus
- C Pfingsten
- D Fronleichnam

Am Donnerstag nach dem
Dreifaltigkeitstag begehen
katholische Christen das
Fest Fronleichnam. Sie
feiern, dass ...

- A ... sie nicht zur Arbeit oder
in die Schule müssen.
- B ... Jesus in der Gestalt des
heiligen Brotes anwesend ist.
- C ... Jesus von den Toten auferstanden ist.
- D ... sie mit vielen anderen draußen ein
Picknick machen können.

Welcher Brauch
gehört zum Fest
»Mariä Himmelfahrt«?

- A Es werden neue Blumen gepflanzt.
- B Alle weißen Blumen werden zur Ehre
Marias gepflückt und mit in die Kirche
genommen.
- C Die Kinder haben schulfrei und
müssen ihren Großeltern bei der
Gartenarbeit helfen.
- D Es werden Kräuter mit in den Gottes-
dienst genommen und gesegnet.

Einen Tag nach Aller-
heiligen, am 2. Novem-
ber, feiern katholische
Christen einen Tag, an
dem sie an ihre Verstor-
benen denken. Wie heißt
dieser Tag?

- A Friedhofstag
- B Allerseelen
- C Allertoten
- D Tag der Verstorbenen

Welcher Brauch
gehört nicht zum
Martinstag?

- A Laternenumzug
- B Gänsebraten
- C Martinsfeuer
- D Stiefel verstecken



LÖSUNG

- B** Das Wort „Fronleichnam“ bedeutet „Leib des Herrn“. Jesus wird in Gestalt des heiligen Brotes, der Hostie, verehrt. In vielen Orten wird die Hostie in einer feierlichen Prozession durch die Straßen getragen. Katholische Christen glauben: Jesus ist im heiligen Brot bei den Menschen. Er will ihnen ganz nah sein.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- C** Das Fest, das am 50. Tag nach Ostern gefeiert wird, ist Pfingsten. Das Wort „Pfingsten“ kommt vom griechischen „pentekoste“, was „der 50. (Tag)“ bedeutet. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Als Gott Jesus zu sich in den Himmel geholt hatte, fühlten sich die Jünger sehr allein und fürchteten sich. Da zeigte ihnen Jesus mit Sturm und Feuer, dass er noch immer bei ihnen war. Er schickte ihnen seine Kraft und seine Hilfe: den Heiligen Geist.

Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- A** Nicht überall, aber in vielen Gegenden gibt es an Christi Himmelfahrt feierliche Prozessionen. Die Menschen ziehen durch festlich geschmückte Straßen und manchmal auch Felder. Sie beten und singen dabei und bitten Gott um seinen Segen für die Menschen, Tiere und Pflanzen.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- D** Einen Stiefel zu verstecken ist ein Brauch, der zum Nikolausfest gehört. Zu Sankt Martin gehört es, Gänsebraten zu essen, denn die Gänse spielen in der Geschichte vom heiligen Martin eine wichtige Rolle. Martin hatte sich im Gänsestall versteckt, weil er nicht Bischof werden wollte, aber die Gänse haben ihn durch ihr Geschnatter verraten. Laternenumzüge und Martinsfeuer werden gemacht, weil Martin durch seine Güte Licht in die Dunkelheit gebracht hat.

Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- B** Der Tag heißt „Allerseelen“. Viele Menschen gehen an diesem Tag auf den Friedhof und besuchen die Gräber ihrer Verstorbenen. Sie zünden Kerzen an und schmücken die Gräber mit Blumen und Kränzen.



Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8

LÖSUNG

- D** Zum Fest „Mariä Himmelfahrt“ gehört der Kräuterweihe-Brauch. Als Gott Maria in den Himmel aufgenommen hat, soll ihr Grab nach frischen Kräutern geduftet haben. Die Kräuter sind wie eine „Apotheke der Natur“. Sie stärken uns, und wenn wir krank sind, können sie uns gesund machen. Deshalb hat Gott uns mit ihnen ein besonderes Geschenk gemacht. Dafür danken wir ihm. Wir lassen die Kräuter segnen und geben ihnen dann zu Hause einen Ehrenplatz.

Karte aus: Dorothea von der Höh, Rätselbox zum Kirchenjahr,
© 2016/2022 Butzon & Bercker GmbH, Hoogeweg 100,
47623 Kevelaer, Deutschland · ISBN 978-3-7666-2909-8



Fastenbaum

Kreatividee

Gestaltet gemeinsam mit eurer Kommuniongruppe einen Fastenbaum. Der Baum erinnert daran, dass wir Menschen niemals fertig sind. Wir wachsen und verändern uns. Wir können Früchte bringen ...

Schneidet aus braunem Tonkarton einen Baum und befestigt ihn dort, wo alle ihn sehen können. Schneidet bunte Blätter oder Früchte aus – für jedes Kind in einer anderen Farbe.

Dann spricht darüber, was ihr tun könnt. Schreibt es auf die Blätter und Früchte. Mit jedem Tag der Fastenzeit kann euer Baum wachsen. Vielleicht trägt er Ostern viele bunte Blätter?

Kreuze basteln

Kreatividee
zu Karfreitag

Ein Kreuz lässt sich aus vielen Materialien herstellen:

- Holz oder Zweige
- Gips
- Perlen (Kreuzform aus Draht biegen und farbige Perlen aufziehen)
- Ton (bunte Glassteine als Verzierung eindrücken)

Die Osterkerze erzählt

Jesus starb am Kreuz aus Liebe zu den Menschen. Daran erinnert das rote Kreuz. Rot ist die Farbe der Liebe und des Lebens.

Jesus ist Anfang und Ende der Welt. Seine Freundschaft umfasst das Leben jedes einzelnen Menschen. Alpha ist der erste Buchstabe des griechischen Alphabets und Omega der letzte.

Der Tod von Jesus war nicht das Ende. Vielmehr war er der Anfang eines neuen Lebens bei Gott. Daran erinnert die helle Flamme.

Guter Gott,
verborgen und doch so nah.
Für uns Menschen immer da.
Wie das helle Licht,
das leise zu uns spricht,
dass du bei uns bist.
Amen.

Praxisanregung
für Katechet/-innen

Halten Sie eine Osterkerze hoch und zeigen Sie die Symbole, wenn Sie den Text vorlesen. Sie können auch gemeinsam mit der Kommuniongruppe eine Osterkerze gestalten, die an Ostern in der Kirche entzündet wird.

Blumenmandala

Kreatividee
zu Fronleichnam

Du brauchst: einen Blumenschwamm, eine runde Schale, bunte Blüten, Moos, Blätter ...

So wird's gemacht:

Steckschwamm in Größe der Schale zurechtschneiden. Mit Wasser vollsaugen lassen. Jetzt kannst du mit dem Blumenmandala beginnen. Ein Mandala ist ein Bild, bei dem sich alle Figuren um die Mitte ordnen. Beginne zum Beispiel mit einer besonders schönen Blüte. Um diese ordnest du dann die anderen Blüten. Wie diese Blüte in der Mitte, so ist Gott mitten in unserem Leben, in seiner ganzen Schöpfung.



Buchtip

Viele weitere spannende Informationen, Geschichten, Legenden und Kreativideen findest du in diesem Buch:

Georg Austen, Julian Heese,
Yvonne Willicks, **Gemeinsam das Kirchen-**
jahr erleben, © 2021 Butzon & Bercker,
ISBN 978-3-7666-2888-6

Quellen

Warum feiern wir Allerheiligen? Warum feiern wir Allerseelen?
© Vera Lörks
Warum feiern wir ...?: aus: Vera Lörks, Die schönsten Feste im Jahr, © 2022 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer
Warum feiern wir Christi Himmelfahrt? Aus: Reinhard Abeln, Mein buntes Jahrbuch zur Erstkommunion, © 2006 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer
Warum feiern wir das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel?: aus: Reinhard Abeln, Das große Jahrbuch zur Erstkommunion, © 2003 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer
Was der Adventskranz erzählt, Die Osterkerze erzählt: aus: Heidi Rose, Feste und Bräuche im Kirchenjahr mit Kindern erlebt, © 2010 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer
Kreatividee: Fastenbaum: nach: Heidi Rose, Feste und Bräuche im Kirchenjahr mit Kindern erlebt, © 2010 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer
Kreatividee zu Karfreitag: Kreuze basteln: aus: Reinhard Abeln, Heidi Rose, Mein großes Buch vom Kirchenjahr, © 2008 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer



Teilen wie *Sankt Martin*

Jesus ruft Martin

In Ungarn lebte vor vielen hundert Jahren ein römischer Offizier. Er hatte eine Frau und einen Sohn, den er Martinus nannte, das bedeutet „Kriegsmann“. Er wünschte sich, dass Martin ein genauso guter Soldat würde wie er. Kaum war Martin 15 Jahre alt, schickte der Vater ihn zur Ausbildung in die Kaserne des römischen Kaisers.

Der römische Kaiser hatte Martin und seinen Kameraden befohlen, nach Frankreich zu reiten. Es war kalt, fast schon eisiger Winter.

Martin wollte gerade durch das Stadttor in die Stadt Amiens reiten, da sah er am Weg einen Bettler sitzen. Dem Bettler war schrecklich kalt, weil er nur Lumpen trug. Außerdem war er sehr hungrig. Martin sah den Mann. Der Bettler tat ihm leid. Er ritt auf ihn zu, nahm seinen weiten Soldatenumhang von den Schultern und sein Schwert in die Hand. Damit teilte er den Umhang und gab eine Hälfte dem Bettler. Seine Kameraden staunten und dachten: „Der Martin, der ist wohl verrückt geworden!“ Aber dann nahm Martin auch noch ein Stück Brot aus seinem Proviantbeutel und gab es dem armen Mann. Bevor der sich bedanken konnte, war Martin schon durch das Tor in die Stadt geritten.

Nachts schlief Martin in der Kaserne. Da hatte er einen Traum. Es wurde warm und hell. Jesus kam auf ihn zu und trug eine Hälfte von Martins Soldatenmantel. Er sagte: „Martin, obwohl du noch nicht getauft bist, hast du Gutes an mir getan. Der Bettler, dem du geholfen hast, das war ich selbst!“

Martin erwachte aus seinem Traum. Er erinnerte sich an seinen Taufunterricht. Da hatte er gehört, dass Jesus gesagt hat: Was ihr für einen armen Menschen tut, das tut ihr für mich.

Martin stand auf, suchte einen Priester in der Stadt Amiens und ließ sich taufen. Der Priester sagte: „Martin, ich taufe dich im



Srifle: © Natalie / stock.adobe.com
Illustration: Sigrid Leberer



Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Dabei goss er ihm Wasser über den Kopf. Jetzt war Martin wirklich ein Christ.

Nach einiger Zeit ging Martin zu seinem Oberst und sagte: „Hier, nimm mein Schwert und meine Uniform. Ich will nicht mehr Soldat sein, sondern nur noch meinem Herrn Jesus Christus dienen!“

Der Oberst wollte ihn überreden zu bleiben, aber Martin wollte nicht. Er ging zu seinen Eltern zurück und erzählte ihnen von seinem Erlebnis mit Jesus. Seine Mutter ließ sich überzeugen und wurde auch in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Sein Vater aber wurde zornig und wollte nichts mehr von ihm wissen. Für ihn war es eine Schande, dass Martin nicht mehr Soldat sein wollte.

Deshalb ging Martin wieder nach Frankreich zu einem Freund, dem Bischof Hilarius in Poitiers. Bischof Hilarius lehrte Martin vieles und wollte gerne, dass er Priester und ein berühmter Mann würde.

Aber auch das wollte Martin nicht. Er zog sich zurück und baute an einem unbedeutenden Ort ein kleines Kloster, in dem er bescheiden leben konnte. Er betete, besuchte die Menschen in seiner Nähe, tröstete sie, wenn sie traurig waren, und konnte viele ihrer Leiden lindern. Deshalb kamen viele Leute zu ihm, die ihn verehrten und von wundersamen Heilungen erzählten.

Elsbeth Bihler

Martin von Tours, Bischof

Geboren: um 316

Gestorben: 8.11.397

Gedenktag: 11. November

Patron der Bistümer Mainz, Rottenburg-Stuttgart und Eisenstadt, der Soldaten, Reiter, Bettler, Weber, Tuchhändler, Reisenden, Armen

Kennzeichen/Attribute: Bettler, Gans, Mantel, Pferd, Pokal, Soldat



Sankt Martin teilt den Mantel



Bildmotiv: © Melissa Schirmer

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

45



Hintergrundwissen *Bibeltexte*

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater, Lukas 15,11–32

Jesus wandert durch das Land um den See Gennesaret. Er erzählt und zeigt seinen Freunden und allen Zuhörenden, wie Gott ist und wie wir den Weg zu ihm finden. Oft spricht er sehr anschaulich, indem er Beispielgeschichten, sogenannte Gleichnisse, erzählt. Seine Zuhörerinnen und Zuhörer konnten sich sofort in die Situation hineinversetzen und warteten gespannt auf die Pointe oder Auflösung.

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater findet sich nur im Lukasevangelium. Jesus erzählt es, weil ihm vorgeworfen wird, sich mit Menschen zu treffen und mit ihnen zu essen, die den jüdischen Glaubenslehrern und Gläubigen als Sünder gelten. Durch Vorschriften und Gesetze war genau geregelt, wie sich die Menschen Gott gegenüber und zueinander zu verhalten hatten. Wer anders handelte, sonderte sich aus der Gemeinschaft ab. Das Wort „Sünder“ kommt von „absondern“.

Jesus legt Wert darauf, dass die Gesetze sinnvoll und deshalb zu befolgen sind. Sie sollen das Zusammenleben regeln und ein gutes Miteinander fördern. Doch für ihn sind sie die Basis und nicht der Lebens- und Glaubensinhalt. Er verweist auf das Gebot der Liebe, das Gott den Vorfahren gegeben hat. Sie ist der Dreh- und Angelpunkt des Glaubens und des Lebens.

Deshalb spricht Jesus davon, wie Gott sich gegenüber denen verhält, die sich von ihm

abgewandt haben. Er vergleicht Gott mit einem gütigen Vater, der zwei Söhne hat. Der Ältere lebt so, wie es von ihm erwartet wird. Er arbeitet zusammen mit dem Vater fleißig auf dem Hof, den er einmal erben wird, und geht seinen Weg.

Der Jüngere hat andere Pläne. Er will etwas erleben, lässt sich sein Erbe vom Vater auszahlen und geht in die Welt hinaus. Schnell ist sein Vermögen ausgegeben, weil er an falsche Freunde gerät. Eine Hungersnot zwingt ihn dazu, auf einem fremden Hof zu arbeiten. Als Schweinehirt ist er in der Hierarchie ganz unten, arbeitet hart und muss trotzdem hungern.

Da besinnt und erinnert er sich, dass die Arbeiter es bei seinem Vater viel besser haben. Er beschließt, in sein Elternhaus zurückzukehren und um eine Anstellung zu bitten. Er will seinen Vater um Vergebung für sein Handeln bitten. Seine Rechte als Sohn hat er nach seiner eigenen Einschätzung verspielt.

Doch der Vater reagiert völlig anders als vermutet. Zum einen hat er immer auf die Rückkehr seines Sohnes gehofft und auf ihn gewartet. Zum anderen nimmt er ihn sofort wieder als seinen Sohn auf und ordnet die Vorbereitung eines Willkommensfestes an. Damit könnte die Geschichte zu Ende sein, aber Jesus erzählt weiter, wie der ältere Sohn die Heimkehr seines Bruders empfindet. Er ist so wütend, dass er erst gar nicht ins Haus geht, sondern seinem Vater wegen dessen Großzügigkeit Vorwürfe macht und auf sein eigenes, stets korrektes Verhalten verweist. Der Vater, der extra zu ihm nach draußen gegangen ist, erklärt ihm geduldig seine Freude über den totgeglaubten Heimkehrer und weist den großen Bruder darauf

hin, dass er doch schon immer als Miteigentümer und Erbe mit ihm auf Augenhöhe war und über den gesamten Besitz verfügen konnte. Es bleibt offen, ob der ältere Sohn es übers Herz brachte, sich zu freuen und mitzufeiern.

Jesus hält den Glaubenslehrern seiner Zeit und uns allen mit dem Gleichnis einen Spiegel vor: Traue ich mich zu glauben, dass Gott mich und meine Mitmenschen vorbehaltlos liebt? Dann bin ich frei und gelassen. Oder bin ich voller Vorurteile und Angst, so dass ich Menschen in Schubladen stecken und über sie richten muss, statt das Gott zu überlassen? Wir haben die Wahl und können uns entscheiden.

Das wichtigste Gebot und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lukas 10,25–37

Gebote sind wie Wegweiser: Sie sollen den Weg zu einem guten Leben mit Gott und den Menschen zeigen. Diese Wegweiser kommen von Gott. Im Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel, gibt Gott Mose für das Volk Israel auf dem Berg Sinai 10 Gebote. Weil die Leiter und Lehrer Israels an Jesus als dem vom Gott versprochenen Retter zweifelten, stellten sie ihm immer wieder Fangfragen. So berichten Markus, Matthäus und Lukas in ihren Evangelien davon, dass Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird. Jesus verweist auf die Heiligen Schriften und fragt zurück, was dort zu lesen ist. Zur Antwort bekommt er immer: „Das erste Gebot ist der wichtigste Wegweiser: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deiner ganzen Kraft. Genauso wichtig ist

das zweite Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Damit ist eigentlich alles gesagt. Die Gottes-, die Nächsten- und die Selbstliebe sind gleich wichtig als Maßstab und Wegweiser. Jesus ergänzt, dass diese Liebe nie nur Theorie sein darf. Sie muss im Handeln erkennbar sein. Liebe ist ein Tuwort.

Im Lukasevangelium schließt der Fragesteller deshalb eine weitere Frage an Jesus an: „Und wer ist mein Nächster?“

Jesus erzählt daraufhin das bekannte Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der hilflose Mann, der von Räubern überfallen wurde, wird von drei Personen gesehen. Die beiden ersten gehen vorüber, obwohl sie als Priester und Levit besonders gläubige Männer sind. Erst der dritte Vorbeikommende, ein von den jüdischen Zuhörern verachteter Samariter, handelt menschlich, indem er dem Überfallenen hilft. Er verarztet nicht nur die Verletzungen, sondern sorgt auch für eine Unterkunft an einem sicheren Ort, bis die Wunden verheilt sind und der Mann sich wieder selber helfen kann.

Während dem Priester und dem Leviten der Gottesdienst im Tempel wichtiger war als der Dienst am Mitmenschen, praktiziert der als Ungläubiger abgestempelte Mann aus Samaria die im Gebot geforderte Nächstenliebe.

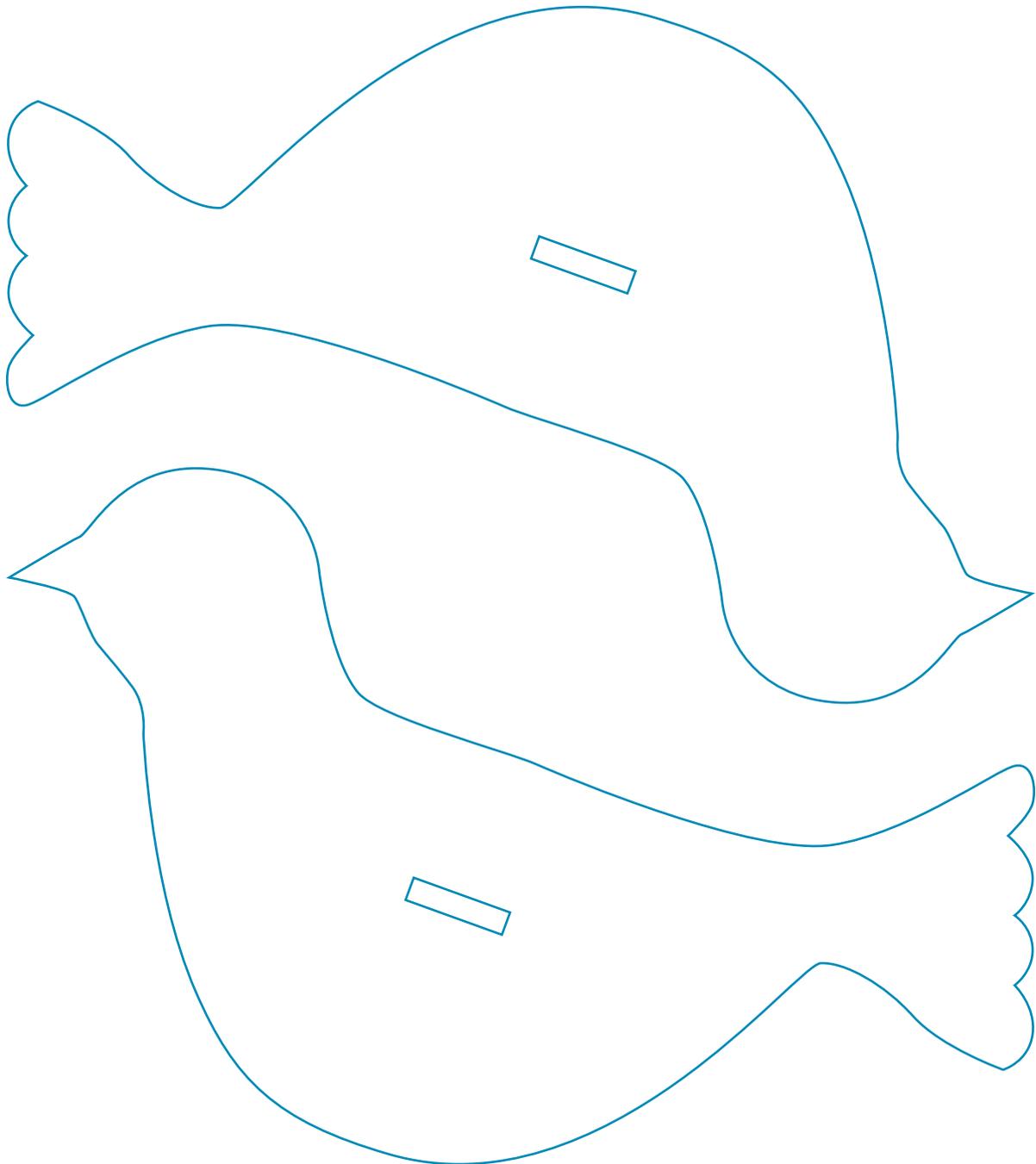
Jesus stellt das in seiner Glaubensgemeinschaft übliche Wertesystem auf den Kopf und erinnert an den ursprünglichen Sinn, die Herkunft und die gottgewollte Bedeutung der Gebote. Wer Jesus nachfolgen will, muss sich an diesem Maßstab messen lassen: „Geh und handle genauso!“

Anne Keusgen, Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen



Kopiervorlage

Friedenstaube



Anna Keusgen,
Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com



Liedvorschläge zur Beichte

- Halte zu mir, guter Gott
- Wo Menschen sich vergessen
- Hewenu Schalom
(Wir bringen Frieden für alle)
- Wie ein Fest nach langer Trauer
- Zeige uns den Weg
- Herr, gib uns deinen Frieden

Anna Keusgen,
Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com



Mein Lebensweg

Auf meinem Lebensweg kann ich frei entscheiden, wohin ich gehe und was ich tue. Jesus zeigt uns den Weg zu Gott. Er ist wie ein Wegweiser. Bei Jesus handelt alles von der Liebe. Bei allem, was ich tue, wie ich mich entscheide und wohin ich gehe, soll ich daran denken. Jesus sagt: „Liebe Gott, deinen Nächsten und dich selbst.“ Das gelingt mir oft gut. Wenn ich anderen helfe, dann blühen schöne Blumen an meinem Lebensweg. Manchmal ist es aber auch schwer. Wenn ich mich über jemanden ärgere und streite, dann liegen Steine auf meinem Lebensweg. Wenn ich mit Gott darüber rede, dann ist es,



als würde mir ein Stein vom Herzen fallen. Ich fühle mich befreit. Gott nimmt mir die Last ab. Ich kann auf meinem Lebensweg wieder neu losgehen und Gottes Wegweiser folgen.

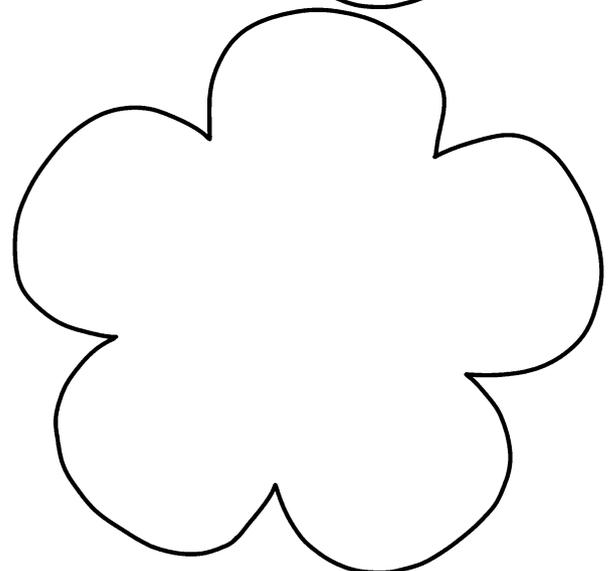
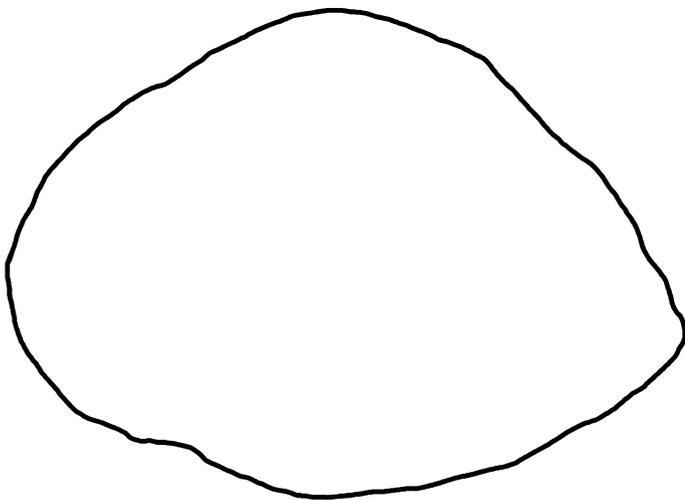
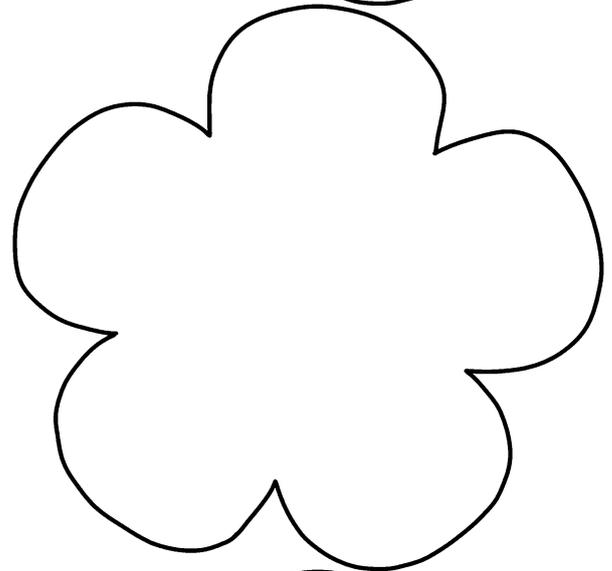
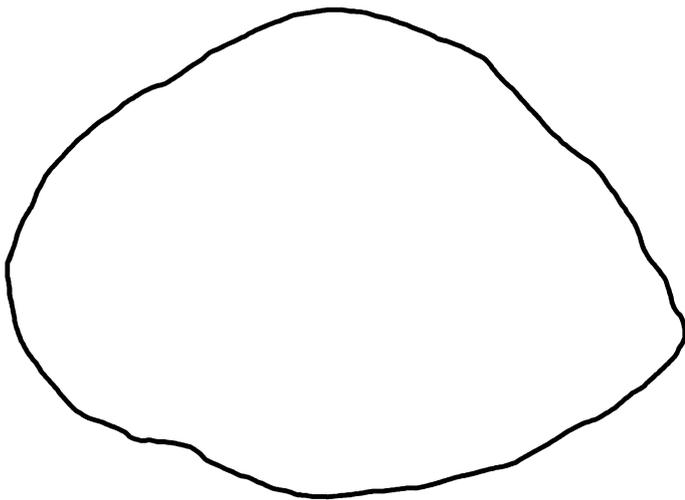
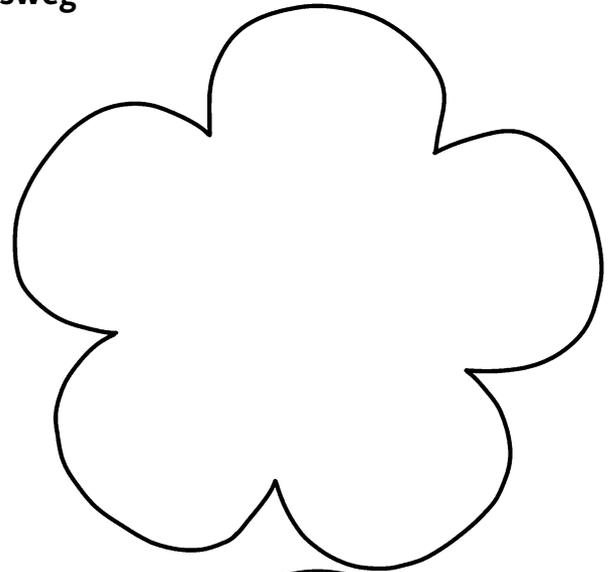
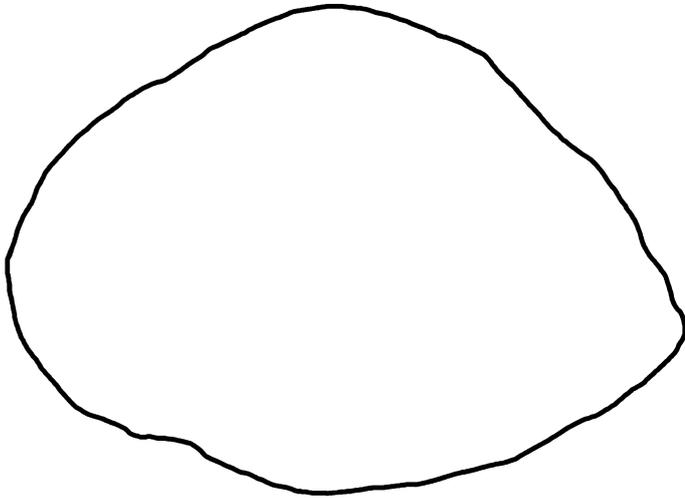


Anna Keusgen,
Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

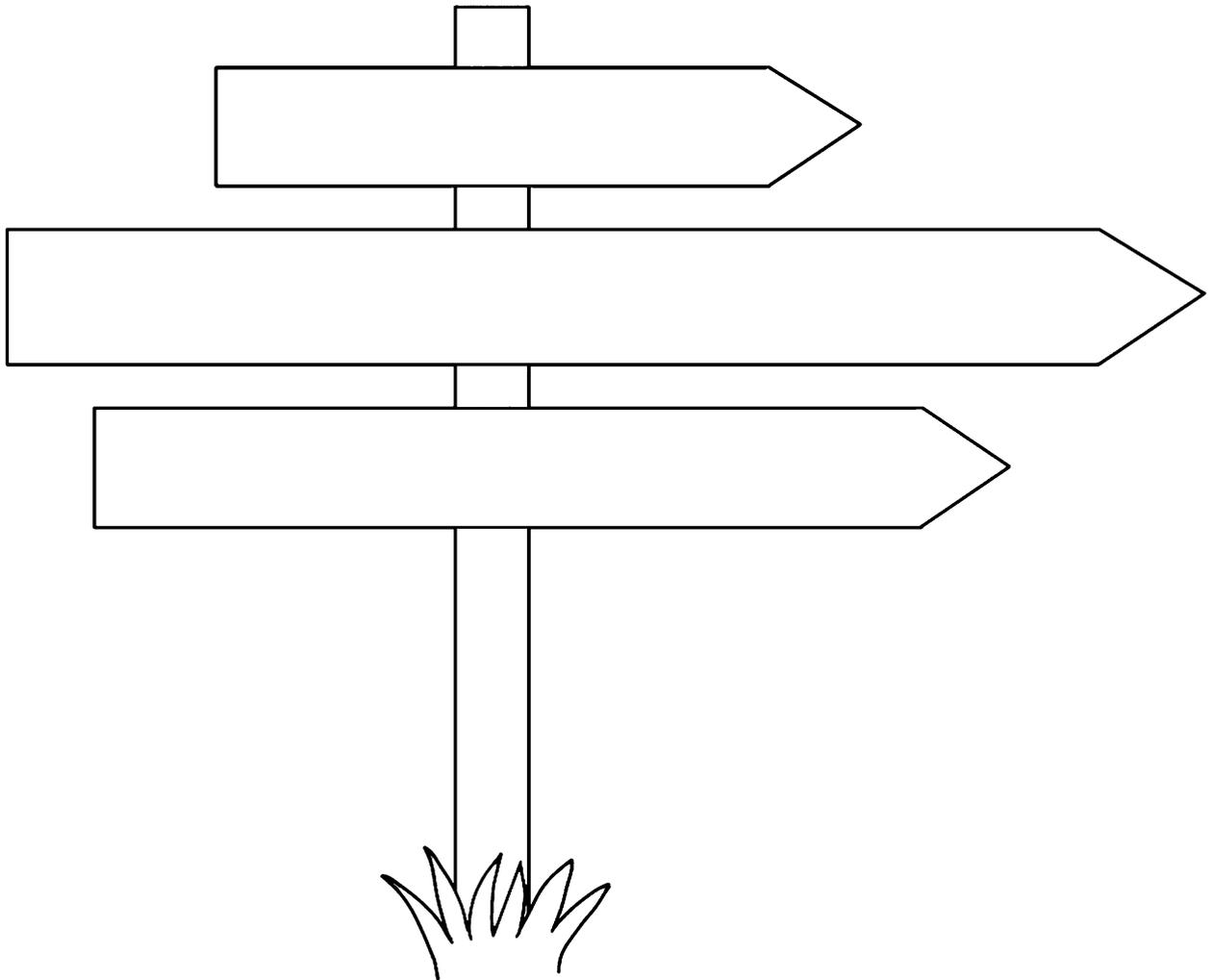


Kopiervorlagen Legematerialien für den Lebensweg



Stifte: © Natalie / stock.adobe.com

Kopiervorlage Wegweiser blanko



Anna Keusgen,
Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen

Stifte: © Natalie / stock.adobe.com



Zum Nachdenken

vor der Beichte

1. Wegweiser: Liebe Gott!

- Gott sagt Ja zu mir und liebt mich, seit es mich gibt. Vertraue ich darauf, dass er mich lieb hat?
- Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut. Passe ich auf die Natur und die Tiere auf?
- Gott möchte mit uns in Kontakt sein. Bete ich? Denke ich daran, Gott zu loben, ihm zu danken, ihn zu bitten und mit ihm zu sprechen, wenn ich mich freue, wenn ich traurig oder wütend bin?
- Jesus lädt mich ein und möchte mein Freund sein. Spreche ich mit ihm? Erzähle ich von ihm? Gehe ich zum Gottesdienst, feiere ich mit?
- Jesus ist bei uns in seinem Wort. Lese ich in der Bibel? Höre und erzähle ich davon?

2. Wegweiser: Liebe deinen Nächsten!

- Unsere Nächsten sind die Menschen, mit denen wir leben und die wir treffen: in der Familie, in der Schule, in der Freizeit, bei unseren Hobbys, in der Nachbarschaft. Und auch alle, die unsere Hilfe brauchen, sind unsere Nächsten, sagt Jesus.
- Höre ich anderen zu? Spreche ich freundlich mit ihnen?
- Sage ich die Wahrheit? Rede ich gut über andere?
- Passe ich auf Kleinere und Schwächere auf?

- Lasse ich andere mitspielen? Achte ich darauf, dass alle mitmachen dürfen?
- Versuche ich Streit mit Worten zu lösen?
- Sage ich „Entschuldigung“ und vertrage mich wieder, wenn es Streit gibt?
- Reiche ich anderen die Hand und halte zu ihnen?
- Tue ich niemandem weh?
- Tröste ich Traurige?
- Mache ich anderen Mut und gebe ihnen immer wieder eine neue Chance?

3. Wegweiser: Liebe dich selbst!

- Gott hat mich wunderbar gemacht und liebt mich so, wie ich bin. Ich kann dankbar für mich und mein Leben sein.
- Kann ich mich selbst leiden?
- Passe ich gut auf mich und meinen Körper auf?
- Mag ich mich mit meinen Stärken und Schwächen?
- Denke ich über mich nach und über das, was ich tue?
- Gehe ich gut mit meinen Sachen um?

In der Beichte kannst du darüber sprechen, wie dein Weg schöner wird, und wo Blumen aufblühen können. Wenn du glücklich bist, strahlst du das aus. Die Menschen um dich herum werden es merken, denn: Der Friede beginnt mit dir!

Anne Keusgen, Katharina Keusgen-Schumacher,
Margret Keusgen